FINNLAND MAGAZIN

SVFF Schweizerische Vereinigung der Freunde Finnlands
ASAF Association Suisse des amis de la Finlande

Nr. 107 Mai 2022

SYS Sveitsin Ystävät Suomessa

Finnische Käserevolution

Das tragische Schicksal eines Freundes führte den Käser Peter Dörig nach Finnland. Für seine Innovation hat er da schon viele Preise eingeheimst.

Seiten 4-7

Der Vierte
Nicola Wullschleger ist Honorarkonsul im Tessin. In vierter Generation.
Seite 10

Die Helferin
Ilona Taimela unterrichtete IS-Kinder. In aller Heimlichkeit.
Seite 13

Die Dankbare
Leena Gemperle kam mit neun Jahren in die Schweiz. Als Waisenkind.
Seite 16

FinnComm Nierula
Jaana Nierula +41 (0)79 631 47 36
jnierula@bluewin.ch

Übersetzungen und Dolmetschen
Finnisch - Deutsch - Finnisch

Gerichts- und Behördendolmetschen
Privatunterricht Finnisch
Korrekturlesen
Konversation und Kommunikation

FINNLAND-FAN?
Macht mit, wir suchen weitere Mitglieder!
Wir organisieren finnische Kulturanlässe und treffen uns regelmässig zum geselligen Beisammensein.
Im Mitgliederbeitrag ist auch das Finnland Magazin enthalten.

Bilder: SVFF-Archiv

SCHWEIZERISCHE VEREINIGUNG DER FREUNDE FINNLANDS **SVFF**

svff.ch / info@svff.ch
Herzlich willkommen
tervetuloa

finnart.ch
Original finnische Produkte
Wohnen, Haushalt, Sauna & Bad, Kunsthandwerk, Mode

finnart.ch, Neustadtgasse 29, 8400 Winterthur
052 213 62 62, finnart@finnart.ch
Offen: Di-Fr 11-18.00, Sa 10-16
Web Shop: www.finnart.ch

Shop in Shop: Sole Runner Barfussschuhe
Web Shop: www.sole-runner.ch

Herzlich Willkommen wir freuen auf Ihren Besuch!

INHALT

4 **Genuss** Der Ostschweizer Peter Dörig bringt die Finnen mit neuen Käsesorten auf den Geschmack.

8 **Politik** Die Forschungsstelle «Diplomatische Dokumente der Schweiz» gibt alte Protokolle frei. Wollten Sie auch schon immer wissen, was ein finnischer Staatspräsident und ein Schweizer Botschafter bei ihren Treffen miteinander besprechen?

10 **Botschaft** Nicola Wullschleger, sein Vater, sein Grossvater und sein Urgrossvater prägen das Tessiner Honorarkonsulat seit fast einem Jahrhundert.

13 **Gesellschaft** Ilona Taimela lehrte IS-Kinder Finnisch, Geschichte, Geografie und Rechnen mit Whatsapp.

16 **Geschichte** Die Idee eines Schweizer Dorfs für kriegsgeschädigte Kinder entstand in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs. Leena Gemperle lebte elf Jahre im Finnenhaus in Trogen.

20 **Gesellschaft** Wo stehen Finnland und die Schweiz, wenn es darum geht, die dringlichsten, gesellschaftlichen Zukunftsfragen zu beantworten?

22 **Handelskammer** Felice Romano präsidierte 24 Jahre lang die Handelskammer. Nun nimmt er Abschied.

Bilder zvg

Käsespezialitäten von Herkkujuustola

2011 wurde der Mannerheim-Gedenkstein eingeweiht: Nicola Wullschleger hatte ihn selber gefunden und an den Genfersee gebracht.

«Marke» von PTT und Zoll mit dem Bild der kleinen Leena und dem Verweis auf das Finnenhaus im Kinderdorf.

T 033 226 77 77
VERPACKT
Exakt, speditiv und schön.
VETTER
Schnell, professionell und umwelt-freundlich.
DRUCKT
Brillante Einfälle fürs Auffallen.
VEREDELT
vetter-druck.ch

24 **SYS** Die Sveitsin Ystävät Suomessa (SYS) wollte es wissen: Was halten die jungen Finninnen und Finnen von der Schweiz?

26 **Bücher** Neuerscheinungen auf Deutsch.

28 **Vermischtes** Wir suchen Ihr liebstes finnisches Wort. Schreiben Sie uns!

29 **SYS** 2008 nahmen 15 Aussteller und 300 Besucher an Slush teil. Inzwischen kommen 3200 Unternehmer und 1700 Investoren.

30 **SYS** Seppo Haarios Empfehlungen für ein Schweizer Wander-Vergnügen: «Gute Ausrüstung und gute Vorbereitung sind der Schlüssel zu einer gelungenen Alpenwanderung.»

Vom Jakobshorn (2500 m.ü.M.) abwärts, im Hintergrund Davos und der Davosersee.

31 **ASAF** Eino Rissanen hütet für den HC Ajoie das Tor. Er hat noch Grosses vor.

33 **ASAF** Filmkritik von «Hytti numero 6».

34 **Rätsel** Wer kann die Rätsel der Kinder der Finnischen Schule in Zürich lösen?

35 **Adressen**

36 **Ukraine** Einst die Finnen, heute die Ukrainer: SVFF-Präsidentin Tarja Perämäki schreibt über ein Drama, das sich nun wiederholt.

IMPRESSUM

Herausgeberin Schweizerische Vereinigung der Freunde Finnlands SVFF, Association Suisse des amis de la Finlande ASAF, Sveitsin Ystävät Suomessa SYS; **Redaktion Schweiz** Guido Felder, Chefredaktor, magazin@svff.ch; **Redaktion Finnland** Seppo Haario, sys@sveitsi.fi; **Abos/Inserate** Roman Vogt-Harjanne, Ahornstrasse 24, CH-4142 Münchenstein, +41 79 393 50 82, roman.r.vogt@gmail.com; **Gestaltung/Produktion** Ueli Signer, ueli.signer@latessina.ch; **Titelbild** zvg; **Druck** Vetter Druck AG, Postfach, CH-3602 Thun, +41 33 226 77 77, www.vetter-druck.ch, info@vetter-druck.ch.

Das **FINNLAND MAGAZIN** erscheint zweimal im Jahr mit einer Auflage von ca. 3'500 Exemplaren. Das Jahres-Abonnement kostet CHF 20.– in der Schweiz, im Ausland zzgl. Versand ins Ausland. Mitgllieder der SVFF, ASAF und SYS erhalten das Magazin kostenlos.

EDITORIAL

Die gute Idee

Liebe Leserin, lieber Leser

Zum Glück gibt es so viele gute Menschen auf dieser Welt. Etwa Ilona Taimela. Monatelang unterrichtete sie Kinder von Finninnen, die sich IS-Kämpfern angeschlossen hatten und von diesen schwanger wurden, per Fernunterricht. Täglich schickte sie per Whatsapp Aufgaben und Texte ins Flüchtlingscamp Al-Hol in Syrien. Niemand sonst im Lager durfte davon erfahren. Zu gross wäre die Gefahr gewesen, dass die Familien oder sie selber bedroht worden wären (Seite 13).

Guido Felder
Chefredaktor

Auch jenen Menschen, die nach dem Weltkrieg das Pestalozzi-Kinderdorf in Trogen gegründet haben (Seite 16), stand stets das Gute vor Augen. Bis 1993 fanden nebst Kindern aus vielen Ländern rund 200 kleine Finninnen und Finnen einen Elternersatz. Eine von ihnen war die 1939 geborene Leena Gemperle, die elf Jahre im Finnenhaus lebte und heute sagt: «Schöner hätte man es ausser mit Mutter und Vater als Kind nicht haben können.»

In diese Liste von Menschen mit gutem Herz muss man auch die Gründer der SVFF einreihen. 1946 beschloss eine Gruppe um den Schweizer Gubert von Salis, den vom Krieg arg gebeutelten Finninnen und Finnen zu helfen, den Weg zurück in den Alltag zu finden. Im vergangenen Jahr wurde die SVFF 75 Jahre alt, was dieses Jahr am 3. September in Luzern gefeiert wird.

Inzwischen haben sich die Aufgaben gewandelt. Die SVFF ist heute hauptsächlich eine Kultur-Vereinigung, die mit ihrer finnischen Partnerorganisation SYS die beiden Länder verbindet. Was die eigentliche Idee für die Gründung der SVFF war, ist bei vielen, vor allem jungen und in Friedenszeiten aufgewachsenen Mitgliedern in den Hintergrund geraten.

Dass jetzt in Europa ein neuer Krieg ausgebrochen ist, hat uns alle überrascht und entsetzt. Nach 83 Jahren wiederholt sich ein Drama, das ab 1939 in Finnland für grosses Leid gesorgt hatte. Es ist beeindruckend zu sehen, wie die Solidarität mit der angegriffenen Ukraine riesig ist und die westliche Welt zusammenrückt. Viele Menschen gehen auf die Strasse, spenden Geld und nehmen Flüchtlinge bei sich auf.

Diese Solidarität zeigt uns, dass es bei allem Bösen viele gute Menschen gibt. Und sie macht uns bewusst, was Gubert von Salis und seine Freunde damals richtiggehend dazu trieb, die SVFF zu gründen und welches die eigentliche Idee hinter unserer Vereinigung ist.

Der Ostschweizer Peter Dörig tüftelt an neuen Rezepten

«Wir revolutionieren gerade die finnische Käsehistorie»

Als Kind träumte Peter Dörig davon, die Welt zu entdecken. Deshalb heuerte er gleich nach seiner Ausbildung zum Käser als Fernfahrer an. Seine Touren mit dem LKW führten ihn über Skandinavien, Finnland, Russland bis nach Zentralasien. Warum er schliesslich doch in die Fussstapfen seines Vaters trat und in Finnland seine eigene Käserei eröffnete, verrät uns der Käser des Jahres im Interview.

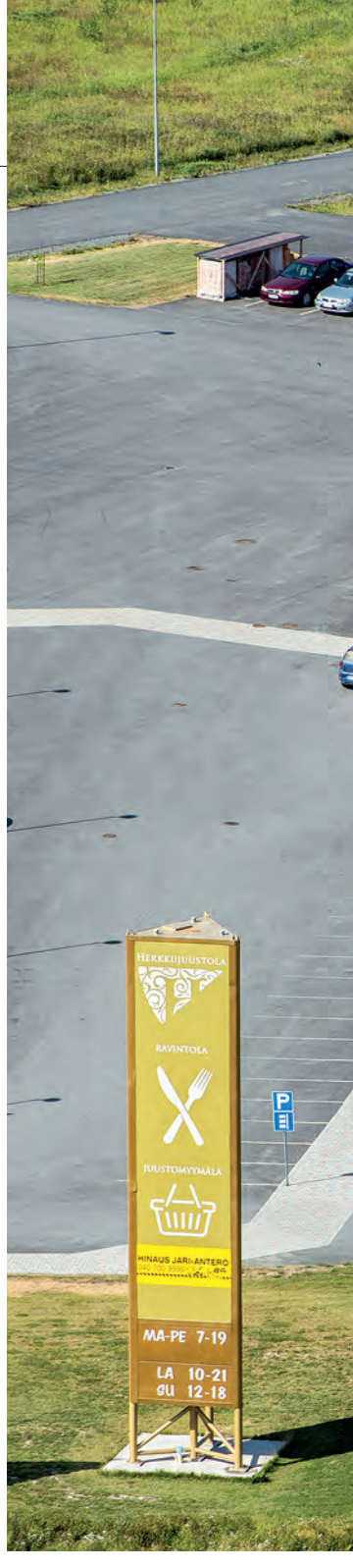
Interview Inken Paletta

Grüezi Peter, Du stammst gebürtig aus der Ostschweiz. Heute lebst Du mit Deiner Familie in Sastamala in der Nähe von Tampere und betreibst dort eine eigene Käserei. Was gefällt Dir am Käse und wie kamst Du zum Käsereihandwerk?
Käse ist für mich eine Liebe, die durch den Magen geht. Ich probiere gerne neue Sorten. Besonders mag ich kräftige, würzige Käse, wie unseren Vilho. Damit verbinde ich einfach Heimat, Familie und Natur, denn mein Grossvater war Milchbauer in der Ostschweiz und hat im Sommer aus der Milch seiner Kühe auf der Alp Käse gemacht. Und mein Vater führte in Leutenegg über 40 Jahre eine eigene, typische Schweizer Dorfkäserei. Ich bin Käser, zwei Brüder sind diplomierte Käsermeister, meine Schwester ist Molkereilaborantin. Nur Reto, mein jüngerer Bruder, ist sozusagen das schwarze Schaf der Familie, denn er ist Polizist geworden (lacht).

Das Käsereihandwerk hat also in Eurer Familie bereits eine lange Tradition. Warum hast Du nicht einfach die Käsi Deines Vaters übernommen?
Um ehrlich zu sein, ich wollte nie Käser werden. Schon als Bub zog es mich in die Welt hinaus. Als Teenager habe ich immer die Fernfahrer aus der Nachbarschaft beobachtet, wie sie nach der Rückkehr von ihren Touren ihre LKWs hinter unserem Schweinestall parkierten. Ich dachte: «Hey, die Jungs sehen was von der Welt! Das will ich auch!» Doch mein Vater meinte, LKW-Fahrer sei kein richtiger Beruf. Deshalb habe ich zunächst das Käsereihandwerk erlernt. Doch der Wunsch nach Abenteuer und der grossen weiten Welt war immer da. Und so sass ich zwei Tage nach Erhalt meines Käserdiploms bereits im LKW gen Norden.

Und was führte dich ausgerechnet nach Finnland?
Über Pasi, einen finnischen Fernfahrerkollegen, erhielt ich Kontakt zum Spediteur Matti Rautalin, der im finnischen Nokia ein Transportunternehmen besitzt und auf Russland- und Zentralasientouren spezialisiert ist. Diese Länder haben mich immer gereizt. Im Sommer 1995 habe ich Matti auf einer 12'000 Kilometer langen Tour mit dem LKW, von Finnland bis nach Usbekistan und zurück, begleitet. Eine lustige Tour, denn Matti sprach kein einziges Wort Englisch und ich kein Finnisch. Der Langenscheidt und ein Zeichenblock waren unsere täglichen Begleiter. Ein Jahr später im Frühjahr 1996 hat Matti einen weiteren LKW für die Zentralasientouren gekauft und mich gefragt, ob ich Lust hätte, für ihn zu arbeiten. So kam ich im August 1996 für ein Jahr nach Finnland. Über den CB-Funk und den Kontakt zu den finnischen Fernfahrerkollegen habe ich dann auch Finnisch gelernt.

Und wie kam es dazu, dass Du doch in die Fussstapfen Deines Vaters getreten bist?
Die Idee, in Finnland eine Käserei zu eröffnen, hatte ich bereits in der Anfangszeit meiner Zentralasientouren. Ich kam damals mit der Frau des Käsestandes in der alten Markthalle in Tampere ins Gespräch, wo ich immer Appenzeller für meine Touren kaufte. Für mich war der Käse einfach ein Stück Heimat in der Fremde. Ich erzählte ihr, dass ich aus der Schweiz stamme und gelernter Käser sei. Und sie meinte zu mir: «Warum machst Du nicht selbst Käse hier in Finnland?» Doch damals hatte ich das Gefühl, viel zu lange aus dem Käsereihandwerk raus zu sein.



Was gab den Ausschlag, dass du trotzdem in den Käserberuf zurückgekehrt bist?
Reto Bantli, ein guter Freund und Fernfahrerkollege, verschwand spurlos auf seiner Tour von Turkmenistan zurück nach Finnland. Matti und ich haben uns damals in Eigenregie auf die Suche nach Reto gemacht. Die Fernsehdokumentation «Die lange Reise des Reto Bantli» vom Schweizer Fernsehen erzählt

Hier tüftelt Peter Dörig an neuen Kreationen: die Käserei «Herkkujuustola» in Sastamala.

Retos Geschichte. Drei Jahre haben wir gebangt und gehofft. Doch leider stellte sich letztendlich heraus, dass er einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Ein Schock für uns und auch seine Familie, denn wir alle haben bis zuletzt gehofft, er würde irgendwann doch noch nach Hause kommen. Für mich war deshalb damals die Zeit als Fernfahrer vorbei.

Zufällig wurde ich dann auf das Salotalo, einen Waldhof aus dem Jahr 1808 in Mouhijärvi, aufmerksam und kaufte es in der Jahrhundertwende. So kam mir die Idee, mich mit meinem Waldhof Salotalo im Tourismus zu versuchen. Im selben Sommer habe ich im

Fortsetzung auf Seite 6

Das Team von Peter Dörigs Restaurant «Juustotupa».

Bilder zvg

Die Dörigs vermieten als zweites Standbein zwei Mökkis am See.

Fortsetzung von Seite 5

nahegelegenen Dorf auf dem Sommermarkt dann Jenni, meine Frau, kennengelernt. Sie hat mich dazu motiviert, die Idee einer eigenen Käserei in Finnland zu verwirklichen. Heute ist die Käserei unser Hauptstandbein. Die beiden Mökkis am See vermieten wir aber auch weiterhin an Touristen.

Was gefällt Dir denn so besonders gut an Finnland?
Mir gefallen vor allem die unberührte Natur, die Wälder, diese Weite und Ruhe. Und ich mag die entspannte und zurückhaltende Art der Finnen. Die Finnen sind ausserdem ein sehr vertrauenswürdiges Volk. Das ist auch ein Grund, weshalb wir in Finnland geblieben sind. Und wenn ich als Schweizer in Finnland über Käse spreche, habe ich immer einen kleinen Bonus, weil ich aus einem Käseland komme. Ich liebe die Schweiz und meine Familie über alles. In der Schweiz sind meine Wurzeln. Aber Finnland ist einfach zu meinem neuen Zuhause geworden.

Erzähl uns über Euer Anwesen in Sastamala und Eure Käserei.
Wir haben das Salotalo, also den alten Waldhof und das Hüttendorf mit den zwei Mökkis am See, unser Wohnhaus mitten im Wald und die Käserei «Herkkujuustola». Letztere liegt an einem Verkehrsknotenpunkt, nicht weit von unserem Wohnhaus entfernt. Dort befindet sich auch unser Restaurant, «Juustotupa», unsere Käsestube, mit integriertem Käseshop. Von dort kann man beim Essen wie in einer gläsernen Käserei durch kleine Fenster mit original Schweizer Fensterläden in die Produktion schauen. Unsere Karte wechselt regelmässig, und natürlich gibt es auch finnische Gerichte und Speisen, in denen wir unsere eigenen Produkte verarbeiten. Einige Rezepte, zum Beispiel «Savujuustoiset lyttyperunat», also Ofenkartoffeln überbacken mit unserem Rauchkäse Savu-Hilma, findet ihr auch auf unserer Website. Für Gruppen bieten wir auch Führungen durch unsere Käserei an, wo die Gäste mehr über die Käseherstellung erfahren können.

Und wie habt Ihr die Coronakrise erlebt?
Corona hat mir tatsächlich sehr viele graue Haare gemacht. Ich glaube, ich habe noch nie so wenig geschlafen wie die letzten zwei Jahre. Durch den Lockdown im Frühjahr 2020 sind wir auf dem gesamten Osterverkauf sitzen geblieben. Wir mussten unser Restaurant schliessen und alle Mitarbeiter in Restaurant und Käserei in Kurzarbeit schicken. Finanzielle Polster gab es keine, da wir erst 2019 alles in unsere neue Käserei investiert hatten. Und die Corona-Hilfen waren leider auch nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Das letzte halbe Geschäftsjahr lief wieder besser. Zum Glück haben wir in all der Zeit immer Unterstützung durch die Familie gehabt, und auch die Banken waren sehr kooperativ. Zwischendrin waren wir jedoch schon hin und wieder recht verzweifelt. Aber in Finnland hat man Sisu, also Durchhaltevermögen, und gibt nicht so leicht auf.

Mögen die Finnen denn überhaupt so gerne Käse wie die Leute aus der Schweiz?
Die Finnen essen tatsächlich sehr viel Milchprodukte. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Käse der Finnen beträgt rund 20 Kilo pro Jahr. Das kommt dem der Schweiz schon sehr nahe. Allerdings ist man in Finnland eher an Frischkäse wie den Leipäjuusto bzw. Brotkäse oder an industriell gefertigte Käse wie den Oltermanni gewöhnt. Handgemachte, lang gereifte, würzige Käse wie unseren Vilho gibt es in Finnland bislang wenig. Da die Finnen aber sehr neugierig sind, hat der Import an ausländischen Käsesorten deutlich zugenommen und auch die Nachfrage von kräftigen, würzigen Sorten wie unseren. Schimmelkäse kennen die Finnen hingegen gar nicht. Deshalb müssen wir noch viel Überzeugungsarbeit leisten und erklären, dass es sich hier um einen Edelschimmel handelt. Wir revolutionieren sozusagen gerade die finnischen Käsehistorie.

Deine Käse sind mittlerweile in ganz Finnland beliebt. Welche Käse stellt Ihr her und welcher Käse ist aktuell am beliebtesten?
Bei uns gibt es zwei Käsegruppen: die würzigen, langgereiften Käse sowie die Rot- und Weissschimmelkäse. Unser aktueller Verkaufsschlager ist der Vilho, unser würzigster Käse. Die Namen Vilho und Hilma gehen übrigens

Peter Dörig und seine Familie 2019 bei der Verleihung der Auszeichnung zum Unternehmer des Jahres von Pirkanmaa.

Die Gourmetkäserei

Der Ostschweizer **Peter Dörig** ist gelernter Käser. Heute lebt er mit seiner Familie, seiner Frau **Jenni und den vier Töchtern,** in Finnland und betreibt dort in Sastamala seine eigene Käserei «Herkkujuustola» (Gourmetkäserei). Seine Käsespezialitäten haben bereits zahlreiche Auszeichnungen erhalten. 2016 erhielt er in Finnland als erster kleiner, privater Käser die Auszeichnung zum **Käser des Jahres.** Seine Käserei samt Restaurant und kleinem Käseshop befindet sich in **Sastamala, nicht weit von Tampere** entfernt. Es gibt täglich wechselnden Mittagstisch. Für Gruppen bietet Peter Führungen durch seine Käserei an.

www.herkkujuustola.fi.

zurück auf unseren Waldhof, denn ein Ehepaar gleichen Namens hat Anfang 1900 einmal hier gelebt. Auf die Idee kam meine Frau Jenni, als wir uns Produktnamen für die Käse überlegt haben. Vilho war Holzfäller und war wie unser Vilho-Käse ruhig, ausgewogen und stark. Dann gibt es Hilma, die Frau von Vilho, also unseren Raclettekäse. Sowie den Sohn Väinö, unseren Camembert, den blonden Finnen und die Cousine Heidi aus der Schweiz. In dieser Sorte spiegeln sich meine Schweizer Wurzeln wider. Und da Hilma gelegentlich gerne in die eigene Rauchsauna geht, wurde sie zur Savu-Hilma, unserem Rauchkäse. Der ist übrigens nach Vilho am zweitbeliebtesten. Denn die Finnen lieben Produkte mit Raucharoma wie geräucherten Fisch, Rauchbier und eben unseren Rauchkäse.

Woher bezieht Ihr die Milch? Gibt es einen Unterschied zwischen Schweizer und finnischer Milch?

Wir beziehen unsere Milch von Valio, denn der Konzern beherrscht 80 Prozent des finnischen Milchmarktes. Wir können aber bestimmen, dass die Milch von Milchbauern aus der Nähe kommt. In Finnland setzt man auf Regionalität. Wir wissen daher genau, woher unsere Rohmilch stammt, wie die Tiere gehalten werden und welches Futter sie bekommen. Das ist wichtig, denn Klima, Kuhrasse, aber vor allem das Futter bestimmen die Qualität der Milch. Die Kuhrassen sind meist die gleichen wie in der Schweiz. In Finnland gibt es jedoch nur Milch von Kühen, die mit Silage gefüttert werden. Sie enthält im Gegensatz zur Schweizer Heumilch meist Buttersäurebakterien, die eine Herstellung lang gereifter Käse unmöglich macht. Wir müssen der Milch deshalb ein Enzym beifügen, das den Buttersäurebakterien quasi den Garaus und damit einen langen Käsereifeprozess möglich macht.

Was sind Eure Pläne für die Zukunft? Gibt es bald eine neue Käsekreation?

Ich tüftle gerade an einer neuen Käsesorte. Finnland ist ja ein Eishockeyland, und passend zur Eishockey-WM, die im Mai bei uns ganz in der Nähe stattfinden wird, möchte ich einen schwarzen Käse herausbringen: ein 150 Gramm-Stück, das an einen Eishockey-Puck erinnert. Dazu müssen wir die Milch im Vorfeld mit Asche schwärzen. Ausserdem werden wir Finnland in diesem Jahr bei den Nordic Food Awards in Oslo in der Kategorie «Nordic Food Artisan» vertreten und sind schon sehr gespannt, wie wir abschneiden werden. Aber grundsätzlich sind wir erst einmal froh, wenn unser Geschäft weiterhin stabil bleibt.

Herkkujuustola-Mitarbeiter Sergio Minder (links) und Peter Dörig füllen die Käsewürfel in die Pressformen.

Der Rauchkäse «Savu-Hilma» ist in Finnland sehr beliebt.

Der Verkaufshit ist der würzige Vilho, dessen Name auf frühere Bewohner des Waldhofs zurück geht.

Bilder zvg

Archiv in Bern gibt alte diplomatische Protokolle frei

Als sich Präsident Kekkonen beim Schweizer Botschafter über das schlechte Wetter beklagte

Wollten Sie auch schon immer wissen, was ein Staatspräsident und ein Botschafter bei ihren Treffen miteinander besprechen? Ein bisher vertrauliches Protokoll eines Gesprächs zwischen dem damaligen finnischen Präsidenten Urho Kekkonen und dem Schweizer Botschafter Samuel F. Campiche aus dem Jahre 1975 zeigt: Es geht nicht nur um hohe Politik.

Text Guido Felder

Die Forschungsstelle «Diplomatische Dokumente der Schweiz» (Dodis) in Bern ist das unabhängige Kompetenzzentrum für die Geschichte der schweizerischen Aussenpolitik seit der Gründung des Bundesstaates 1848 und betreibt in diesem Rahmen Grundlagenforschung zur Zeitgeschichte. Dodis publiziert seit den 1970er Jahren fortlaufend Akten zu den internationalen Beziehungen der Schweiz aus dem Schweizerischen Bundesarchiv, die alle über die Online-Datenbank Dodis frei zugänglich sind.

Akten aus dem Archivgut des Bundes unterliegen in der Regel einer Schutzfrist von 30 Jahren, bevor sie einsehbar sind. Vor kurzem hat Dodis mehrere Dokumente online gestellt, in denen es um die Beziehungen zwischen Finnland und der Schweiz geht. Darunter befindet sich auch das Gesprächsprotokoll des Schweizer Botschafters Samuel F. Campiche, der sich am 6. Januar 1975 nach drei Jahren in Helsinki von Präsident Urho Kekkonen verabschiedete. Natürlich ging es in dieser Unterhaltung mit anschliessendem Essen um die bilateralen Beziehungen und um das Verhältnis der Finnen zu den Russen. Aber es ging auch, wie bei alltäglichen Gesprächen auf der Strasse, um simple Dinge wie um die schlechte schwedische Presse sowie das miserable Wetter, das dem finnischen Präsidenten die Laune verdarb. Dem Schweizer Botschafter war es offenbar wert, den Bundesrat über Kekkonens Wetterärger zu unterrichten.

Das Protokoll ist original in Französisch verfasst. Um unseren Leserinnen und Lesern einen Einblick in ein diplomatisches Gespräch auf höchster Ebene zu gewähren, haben wir es wortwörtlich auf Deutsch übersetzt. Viel Spass beim Lesen!

Bild Dodis

Überreichung des Beglaubigungsschreibens durch den Schweizer Botschafter an den finnischen Präsidenten im Jahr 1971 (von links): Curt Vannini, Sekretär der Schweizer Botschaft in Helsinki, Präsident Urho Kekkonen, Botschafter Samuel F. Campiche, K. Castrén, finnischer Protokollchef, Mario Petitpierre, Schweizer Militärattaché in Stockholm.

Abschiedsaudienz bei Präsident Kekkonen

Der Präsident der Republik, den ich trotz seiner 75 Jahre in guter Verfassung angetroffen habe, und der sich, wie alle, über einen regnerischen Winter beschwert, der ihn an der Ausübung seines Lieblingssports, dem Skifahren, hindert, hat mich auf entspannte und herzliche Art empfangen. Unsere Unterhaltung hat auf Deutsch stattgefunden, was eine Ausnahme ist, da sich der Präsident normalerweise mit einem Dolmetscher auf Finnisch unterhält.

Lage der internationalen Politik

Wir stellen beide fest, dass trotz der Entspannung, die in Europa ein besseres Klima geschaffen hat, weltweit mehr Konflikte und Konfliktherde existieren als zur Zeit, als ich vor drei Jahren nach Finnland gekommen bin (Energiekrise, Zypern, Scheinfriede in Vietnam, Kambodscha, Naher Osten, Äthiopien, unsichere Zukunft der iberischen Halbinsel).

Bild von Finnland

Der Präsident beklagt sich über den Ruf, den gewisse ausländische Medien über Finnland verbreiten, speziell jene von Westdeutschland und seit kurzem auch jene von Schweden. Er scheint mir persönlich betroffen zu sein. Hingegen hat er keine Kritik an die Schweiz und begrüsst vor allem die unparteiische Haltung der NZZ, einer Zeitung, die Herr Kekkonen treu jeden Tag liest, wie mir sein Kabinettschef sagt.

Der Präsident bittet mich, bei erster Gelegenheit persönlich seine Grüsse an Herrn Luchsinger (Anmerkung: Chefredaktor Fred Luchsinger) zu überbringen, den er sehr zu schätzen scheint.

Finnisch-schweizerische Beziehungen

Ich frage Herrn Kekkonen, ob er zufrieden sei und er irgendwelche Anregungen oder Ratschläge zu diesem Thema habe. Er antwortet, dass er darüber absolut zufrieden sei und er keine Massnahmen kenne, welche sie noch verbessern könnten.

Beziehungen zu Moskau

«Wir haben eine sehr lange gemeinsame Grenze...», «die Russen zahlen uns nicht immer die Preise, die wir in unserem Austausch als angemessen betrachten», dies mit grosser Betonung auf diese Bemerkung, die überhaupt nicht von mir gekommen war, «ich kann mich über die Haltung der Sowjets uns gegenüber überhaupt nicht beklagen», «die Idee einer atomwaffenfreien nordischen Zone stammt ausschliesslich von meiner Initiative und geht nicht von Moskau aus», «die Schweiz hat grosses Glück, das zu sein, was sie ist» – das sind Bemerkungen des Präsidenten, die ich zur Kenntnis genommen habe.

Ich, für meinen Teil, bemerkte, dass der Beobachter ziemlich viel Zeit brauche, um die Nuancen der finnischen Politik zu verstehen und dass ein Staatsoberhaupt, das dazu berufen ist, ein Land zu führen, das im Grunde ganz alleine ist, wirtschaftlich, politisch und militärisch, viel Geschick und politisches Verständnis benötige, wozu mir der Präsident ohne zu zögern zustimmte.

Abschiedsessen, offeriert durch den Aussenminister M. Karjalainen

Herr Karjalainen begrüsste die Besuche der finnischen und schweizerischen Persönlichkeiten, die in den vergangenen drei Jahren in unseren Ländern stattgefunden haben. Besuche, die zu einem nützlichen Meinungsaustausch führten, umso mehr in einer Zeit, in der die Unabhängigkeit der Staaten und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten erfordern, dass kleine Länder enger zusammenarbeiten, wenn auch nur, um mit den Entwicklungen Schritt zu halten.

In Bezug auf die KSZE (Anmerkung: Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) ist der Minister der Ansicht, dass die Haltung von Präsident Giscard (Anmerkung: der französische Präsident Valéry Giscard d'Estaing) andere Länder beeinflusst hat und er hofft, dass die Konferenz dementsprechend im Juni stattfinden könne, was aus praktischen Gründen gegenüber Juli vorzuziehen wäre, angesichts anderer später von Helsinki übernommener Verpflichtungen.

In Bezug auf die Schwierigkeiten, die sich aus der Unnachgiebigkeit Bonns in bestimmten Punkten ergeben könnten, insbesondere das Grenzproblem, ist Herr Karjalainen der Ansicht, dass dieses Hindernis überwunden werden könnte, sofern sich Deutschland, wie man es erwarten kann, auf diesem isolierten Punkt wiederfindet. (Der Minister stellte bei seinem kürzlichen Besuch in Bonn überrascht fest, dass am Radio jeden Morgen fünf Minuten für das Problem der deutschen Wiedervereinigung reserviert sind).

Während des Mittagessens zeigte der Kanzleichef des Präsidenten, Professor K. Sipponen, ein stets interessanter und sachkundiger Gesprächspartner, besonderes Interesse an den in Erwägung gezogenen Verfassungsreformen in der Schweiz. In Bezug auf die KSZE sagte Herr Sipponen, dass die sowjetische Seite mehr als die westliche Seite davon profitieren würde, wenn die Westler in den «Auswirkungen» der Konferenz nicht sehr wachsam wären. Ich war überrascht, diese Meinung einer finnischen Persönlichkeit zur Kenntnis zu nehmen, da sich meine Gesprächspartner bisher vorbehaltlos für die «Auswirkungen» ausgesprochen hatten.

Bild Wikipedia/Kuvasiskot studio

Urho Kekkonen aus Pielavesi (1900-1986) wurde 1956 nach sechs Jahren als Ministerpräsident zum Staatspräsidenten Finnlands gewählt. Der Politiker der Zentrumspartei bekleidete das Amt über 25 Jahre lang und ist damit das am längsten amtierende Staatsoberhaupt einer demokratisch wählenden Republik überhaupt.

Helsinki, 6. Januar 1975

L'Ambassadeur de Suisse

(Samuel F. Campiche)

Der Botschafter der Schweiz Samuel F. Campiche

Hier gehts zum Originalprotokoll

Schon sein Urgrossvater, sein Grossvater und sein Vater arbeiteten im Tessin als Honorarkonsuln für Finnland

Wullschleger der Vierte

Das Honorarkonsulat in Lugano ist seit fast einem Jahrhundert in den Händen der aus Zofingen stammenden Familie Wullschleger. Der 54-jährige Nicola führt das Amt in vierter Generation und hat vielen Finninnen und Finnen aus der Patsche geholfen. Schon wüchse die fünfte Generation heran...

Text Guido Felder

Nicola Wullschleger verdient sein Geld mit Beratungen. Seine Firma «Wullschleger Martinenghi Manzini Group», die er zusammen mit Partnern in Lugano führt, ist spezialisiert auf Steuer- und Unternehmensfragen sowie auf Vermögens- und Immobilienverwaltung. Daneben aber übt er ein Amt aus, das er von seinem Vater geerbt hat und das ausser Ehre kein Geld einbringt: Er ist Honorarkonsul fürs Tessin.

«Zu mir kommen Leute, die nach Finnland reisen wollen und nach Informationen fragen, es kommen aber auch Finnen, die hier wohnen und amtliche Dokumente aus dem Zentralregister in Helsinki brauchen, sowie finnische Touristen, die Probleme haben», sagt Nicola Wullschleger. Gerade wenn ein junger Finne auf der Durchreise anklopft und angibt, dass sein Portemonnaie irgendwie abhandengekommen oder er wegen Alkohol am Steuer nun in Probleme geraten sei, ist Wullschleger zur Stelle. Er sorgt dafür, dass die Finnen weiterreisen können und hilft, wenns nicht anders geht, auch mal mit einem Nötli aus dem eigenen Portemonnaie aus.

Holz aus Finnland

Nicola Wullschleger ist 2009 zum Honorarkonsul fürs Tessin gewählt worden, wobei ihn auch immer wieder Anfragen aus Norditalien erreichen. Es ist ein Amt, in das er sehr schnell hineingewachsen war, denn die Wullschlegers haben es im Blut. Schon sein Urgrossvater, sein Grossvater und sein Vater waren Honorarkonsuln für Finnland. Nicola Wullschleger übt das Amt somit in vierter Generation aus. Wullschleger: «Ich erinnere mich noch genau, wie ich als Bub mit meinen Eltern an Anlässe

Honorarkonsul Nicola Wullschleger greift auch mal in die eigene Tasche, wenn er einem Finnen aus der Patsche helfen muss.

Bilder Guido Felder

Das Honorarkonsulat in Lugano ist in einem Bürogebäude an der Via alla Campagna 2A untergebracht.

reiste, wo alle Menschen sehr elegant gekleidet waren und alles sehr formell ablief.»

Urgrossvater Fritz Wullschleger war vor rund 110 Jahren von Zofingen nach Lugano gezogen, wo er eine Firma für Baumaterialien übernahm und die Besitzertochter heiratete. «Die Firma hat auch viel Holz aus Finnland importiert, das in langen Zügen im Tessin ankam», sagt Nicola Wullschleger. Das Holz wurde einerseits für Baustellen in der Region verwendet, aber auch nach Genua exportiert, wo es zu Schiffsmasten verarbeitet wurde.

Weil er für den Handel oft Papiere und Bewilligungen brauchte, entstand eine enge Beziehung zur finnischen Botschaft in Bern. Eines Tages kam von da die Anfrage, ob Fritz Wullschleger nicht das Amt des Honorarkonsuls für Tessin übernehmen würde. Er übte es von 1931 bis 1957 aus.

Als er starb, trat sein Sohn Hans in die Fussstapfen, sowohl auf dem Honorarkonsulat als auch in der Firma. Das Gleiche passierte auch, als Hans Wullschleger 1972 starb: Sein Sohn Lorenzo, Nicola Wullschlegers Vater, wurde als 32-Jähriger angefragt, ob er nicht das Ehrenamt weiterführen könnte.

Lorenzo Wullschleger war 35 Jahre lang im Amt, als ihn schliesslich 2009 Nicola Wullschleger als Honorarkonsul ablöste. «Es tönt vielleicht nach Vetternwirtschaft», sagt der 54-Jährige lachend. Aber er betont: «Ich leiste die Arbeit ja freiwillig und ohne Honorar. Ich wurde angefragt und musste mich einem Test unterziehen.»

Wullschleger schwärmt von Timo Rajakangas

In all den Jahren der «Wullschleger-Dynastie» hat sich einiges geändert. Heute kann Nicola Wullschleger keine Pässe mehr ausstellen, weil sie biometrisch sind. Auch der Umgang in Diplomatenkreisen ist anders geworden. «Früher war alles sehr formell, heute sind wir ein Kreis von Freunden.» Gerade der 2021 zurückgetretene Botschafter Timo Rajakangas habe das gezeigt. Wullschleger schwärmt: «Timo war als Botschafter eine Revolution. Er ist modern, jugendlich, stylisch. Wir sind gute Freunde geworden.»

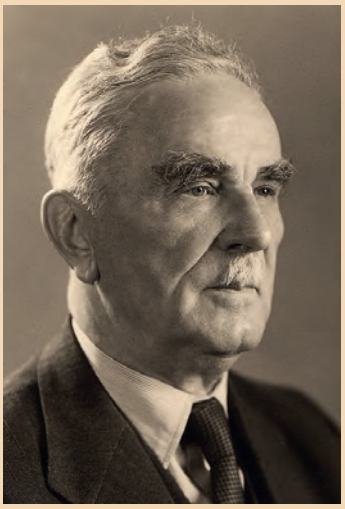
Zum Amt eines Honorarkonsuls gehört nicht nur die Betreuung und Beratung von Finninnen und Finnen. Ein Honorarkonsul muss auch organisieren können. Nicola Wullschleger erinnert sich mit einem Schmunzeln daran, wie er vor Jahren den damaligen Botschafter Alpo Rusi auf dessen offiziellen Besuch im Kanton Tessin mit dem Bauarbeiter-Zug zur gigantischen Baustelle der Alptransit im Herzen des Gotthardmassivs geführt hatte. «Während der halbstündigen Fahrt ins Innere des Gotthards war dem Botschafter die Verunsicherung gut anzusehen», schmunzelt Wullschleger.

Auch als bei der Klinik in Montreux, wo der finnische Oberbefehlshaber Carl Gustaf Emil Mannerheim gestorben war, ein Gedenkstein platziert wurde, legte Wullschleger selber Hand an. «Ich habe im Misox einen mehrere Tonnen schweren Gotthard-Granit organisiert, ihn auf einen kleinen Lastwagen verladen und eigenhändig nach Montreux chauffiert.» Über seine Überraschung freut er sich heute noch wie ein Lausbub.

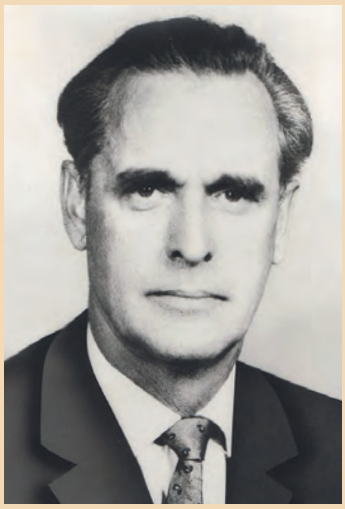
Wie viele Finninnen und Finnen im Tessin leben, weiss niemand. Für finnische Staatsbürger gibt es keine Pflicht, sich bei einer Niederlassung bei der finnischen Botschaft zu melden. «Ich schätze, dass es rund 300 sind, die vor allem in der Region Ascona, Locarno, Bellinzona leben», sagte Wullschleger. Viele von ihnen seien nach dem Krieg als Pflegepersonal in die Schweiz gekommen und hätten hier geheiratet. Heute, so stellt Wullschleger fest, gebe es kaum noch Finnen, die

Fortsetzung auf Seite 12

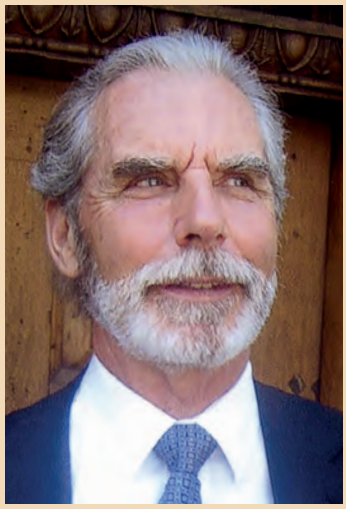
Die Amtsdaten der vier Wullschleger



Fritz Wullschleger:
19.07.1931 (vermutliches Datum des Exequatur durch Bundesrat) – September 1957 (verstorben im Amt)



Hans Wullschleger
03.04.1959 (Exequatur durch Bundesrat) – 20.06.1972 (verstorben im Amt)



Lorenzo Wullschleger
19.03.1973 (Exequatur durch Bundesrat) – 28.08.2008 (Rücktrittsdatum)

Nicola Wullschleger
03.04.2009 (Exequatur durch Bundesrat) – heute (Amtsinhaber)

Das sind die Aufgaben eines Honorarkonsuls

Einst gab es in der Schweiz **sechs Honorarkonsulate**, so in Zürich, Basel, Genf, Luzern, Lausanne und Lugano. Vor wenigen Jahren wurde eines im Fürstentum Liechtenstein eröffnet. **Heute sind es noch vier:** In Zürich amtet Tommi Mäkynen, in Lausanne Jean-Philippe Rochat, in Lugano Nicola Wullschleger und in Liechtenstein Hubert Büchel.

Honorarkonsularische Vetretungen ergänzen das Netz der finnischen Vertretungen, bestehend aus Botschaften, Generalkonsulaten, Konsulaten und sonstigen Vertretungsbehörden. Honorarkonsularische Vetretungen werden von Honorarkonsuln geleitet. **Diese sind Privatpersonen, die ihre Tätigkeit in Form einer Nebenbeschäftigung ohne Entgelt ausüben.**

Sie kümmern sich in ihrem Amtsbezirk um die Wahrung der Interessen finnischer Staatsbürger sowie permanent in Finnland ansässiger Ausländer. Die Beantragung einiger notarieller Beglaubigungen ist durch Honorarkonsularische Vetretungen möglich. Honorarkonsularische Vetretungen nehmen allerdings **keine Passanträge** entgegen und bearbeiten auch **keine Visumsanträge oder Aufenthaltsgenehmigungen.** Ebenso wenig können Honorarkonsuln als Rechtsanwälte oder sonstige Rechtsbeistände agieren.

Sie fördern gemeinsam mit den finnischen Vertretungen die Handels- und Kulturbeziehungen zwischen Finnland und dem Empfangsstaat und prägen das positive Image Finnlands mit. Sie können finnische Unternehmen beispielsweise durch Informationen über die lokale Unternehmenskultur oder bei der Suche nach Geschäftspartnern unterstützen.

Bild zvg

2011 wurde bei der Clinique Valmont bei Montreux im Beisein von Botschafter Alpo Rusi (vorne, 4. v.r.) der Mannerheim-Gedenkstein eingeweiht. Nicola Wullschleger (hinten, 2. v.l.) hatte ihn selber gefunden und an den Genfersee gebracht.

Fortsetzung von Seite 11

sich im Tessin niederliessen. «Nach meiner Erfahrung ist es maximal ein Paar pro Jahr.» Auch ist das Tessin für die SVFF ein weisser Fleck, denn eine Regionalgruppe fehlt. Wullschleger ist der Gruppe Zürich angeschlossen. Den einzigen Zusammenhalt hätten die Tessiner Finnen, wenn sie sich jährlich ein- oder zweimal in loser Form träfen, etwa zum Weihnachtsgottesdienst.

«Finnland ist für mich das Silicon Valley Europas»

Wullschleger bewundert die Finnen. «Sie sind naturverbunden und gehen viel weniger gehetzt durchs Leben, während die Schweizer immer produzieren wollen und sich stärker am Materiellen orientieren.» Sie seien auch mehr zukunftsorientiert, gerade was die Digitalisierung, den Umweltschutz und das Familienbild angehe. Wullschleger: «In der Technik orientieren sie sich immer wieder neu. Finnland ist für mich das Silicon Valley Europas.»

Alle zwei, drei Jahre versucht Nicola Wullschleger nach Finnland zu reisen – mit oder ohne Frau und den beiden Kindern. Er kenne alle Regionen sehr gut. Dennoch, zu einem eigenen Mökki am See sei es bisher noch nicht gekommen. Nicola Wullschleger, der mit der aus Mailand stammenden Mara verheiratet ist, lacht: «Es ist nun mal so, dass sich Südländer eher Richtung noch weiter Süden orientieren.»

Seit über 90 Jahren liegt das Honorarkonsulat im Tessin in den Händen der Wullschlegers. Mit der elfjährigen Tochter Nina und dem neunjährigen Sohn Leo stünde bereits die fünfte Generation parat, die nachrutschen könnte, wenn Nicola Wullschleger gemäss Gesetz mit 75 Jahren zurücktreten muss. Der Honorarkonsul lacht ob solchen Gedankenspielen: «Ich übe das Amt sehr gerne aus, aber ich weiss nicht, wie lange ich es noch machen darf, ob meine Kinder überhaupt dazu bereit wären und ob sich die Botschaft einst für eine andere Nachfolgelösung entscheiden wird.»

Ilona Taimela lehrte sie über Whatsapp Finnisch, Geschichte, Geografie und Rechnen

«Ich habe heimlich IS-Kinder in Syrien unterrichtet»

Die Finnin Ilona Taimela bereitete IS-Kinder in einem syrischen Camp auf die «Heim»-Reise nach Finnland vor. Aus Sicherheitsgründen tat sie es heimlich via Whatsapp und unter einem Pseudonym.

Text Guido Felder

Engagement für multikulturelles Lernen: Ilona «Saara» Taimela hat sich mit ihrem Fernunterricht einen Namen gemacht.

Wie fast überall auf der Welt führte Anfang 2020 auch Finnland für die Schulen den Fernunterricht ein. Warum auf diese Weise vor der Repatriierung nicht auch gleich die Kinder von IS-Kämpfern und Finninnen im Flüchtlingscamp Al-Hol in Syrien unterrichten? Die Idee des finnischen Syrien-Beauftragen Jussi Tanner stiess im finnischen Bildungsministerium auf Begeisterung.

Die Lehrerin für das Projekt war schnell gefunden: Die in Espoo bei Helsinki lebende 51-jährige Ilona Taimela von der Stiftung für lebenslanges Lernen hat sich in ihrem Land mit ihrem Engagement für multikulturelles Lernen einen Namen gemacht. Sie hat als Kind in Tansania und andern Ländern gewohnt, wo ihr Vater lokale Dialekte erforschte. Heute berät sie Gemeinden im Umgang mit Kindern aus verschiedenen Kulturen.

23 Kinder in einer Klasse

Im April 2020 fragte Ilona Taimela im Camp lebende Finninnen in einem Brief, ob sie an einer Ausbildung ihrer Kinder interessiert wären. Tanner überreichte die Briefe den Frauen heimlich, denn vom Projekt durfte weder jemand im Lager noch in Finnland etwas erfahren. Ilona Taimela sagt: «Zu gross wäre die Gefahr gewesen, dass die Familien oder auch ich selber wegen Handybesitzes oder des westlichen Unterrichts bedroht worden wären.»

Die Anfrage stiess auf grosses Echo. Von den 30 finnischen Kindern im Camp kam eine Klasse von 23 Kindern zusammen. Sie waren zwischen 2 und 19 Jahre alt und verwendeten aus Furcht vor Konsequenzen teilweise Pseudonyme. Ilona Taimela selber nannte sich stets «Saara».

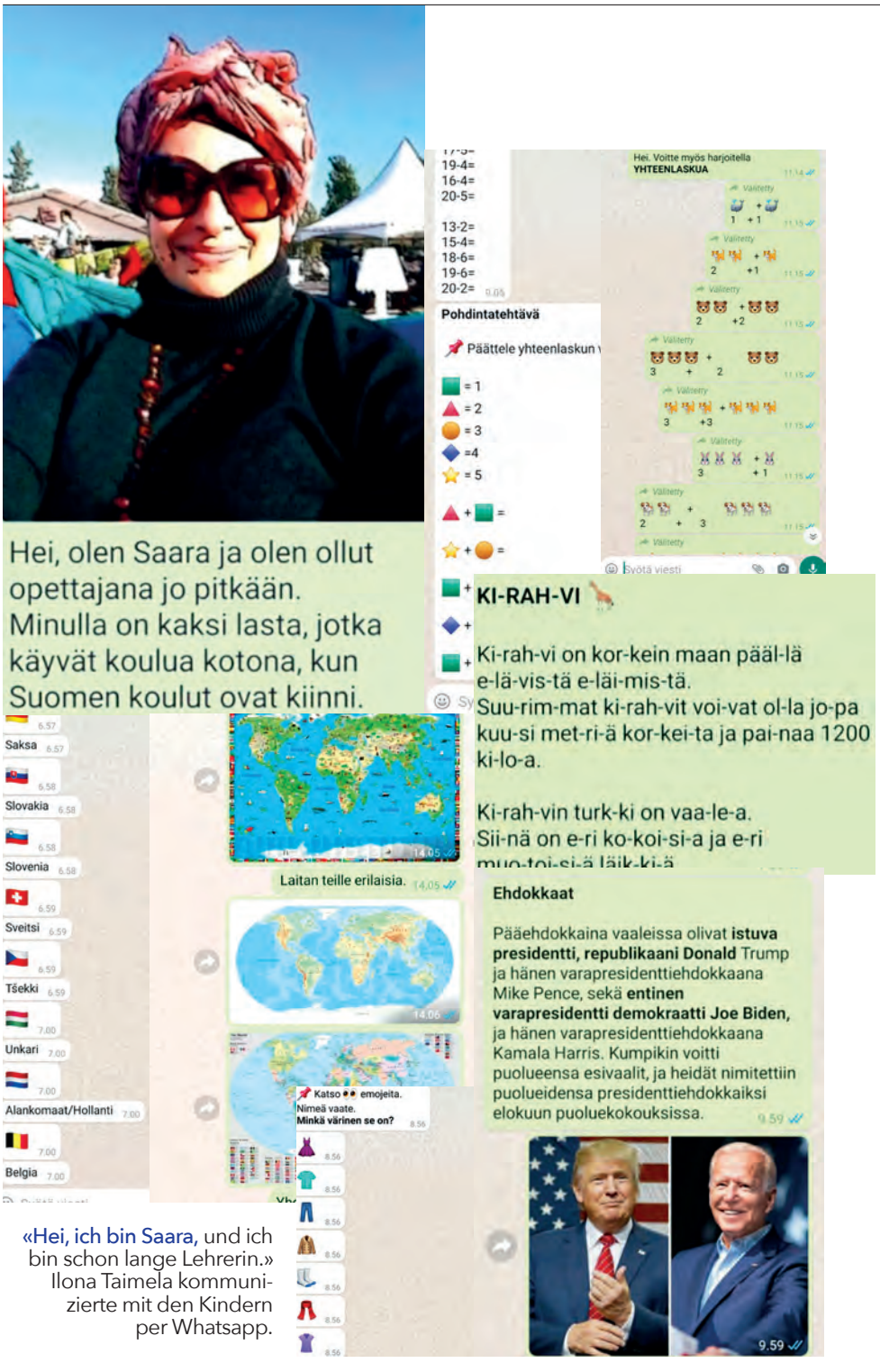
Täglich Hunderte Nachrichten

Der Unterricht begann nach einer drei Wochen dauernden Vorbereitungsphase am 7. Mai 2021. «Hei, ich bin Saara, und ich bin schon lange Lehrerin», schrieb Ilona Taimela in ihrem ersten Whatsapp. Täglich versandte

Fortsetzung auf Seite 14

Trostlos und arm: Im Lager Al-Hol leben Tausende von Flüchtlingen unter schlimmen Bedingungen.

Bild Syrians for Truth & Justice



«Hei, ich bin Saara, und ich bin schon lange Lehrerin.» Ilona Taimela kommunizierte mit den Kindern per Whatsapp.

Fortsetzung von Seite 13

sie mehrere Hundert Nachrichten und Sprachmeldungen an die Kinder, die sie in vier Niveaus eingeteilt hatte.

«Zuerst bat ich die Mütter, mit ihren Kindern Finnisch zu sprechen», berichtet Ilona Taimela. Sie nahm auch Geschichten und Gedichte auf, um die Kinder ans Finnische zu gewöhnen. Mit kleinen Texten erzählte sie den Schülerinnen und Schülern, dass Finnland früher unter der Herrschaft von Schweden und Russland gestanden hatte. Um die Kleinen an die Zahlen und ans Rechnen heranzuführen, verwendetet sie oft Emojis.

Im Geografieunterricht zeigte sie ihnen die Länder und deren Besonderheiten. Auch die Aktualität wurde behandelt. Ilona Taimela: «Als die USA ihren Präsidenten wählten, machte ich Biden und Trump zum Thema.»

Väter waren IS-Kämpfer

Durch die Medien hatte Ilona Taimela viel über das überfüllte Camp mitbekommen. Durch den täglichen Kontakt erfuhr sie noch viel mehr über Einzelschicksale. «Sie berichteten mir von ihren Krankheiten, wenn der Sturm ihr Zelt weggeweht hatte, von ihrer Angst vor den Soldaten und dass sie ihre Handys verstecken mussten.» Nur ein Thema blieb tabu: ihre Zeit vor dem Camp.

Die Kinder stammten von IS-Kämpfern, deren Aufenthalt heute unbekannt ist. «Teilweise sind sie wohl getötet worden oder leben in Gefängnissen», sagt Taimela. Bei den Müttern handelt es sich um konvertierte Finninnen oder in Finnland aufgewachsene Migrantinnen, die sich dem IS angeschlossen hatten.

Der Unterricht wurde im März dieses Jahres eingestellt, nachdem Finnland mit der Repatriierung begonnen hatte. Einige Kinder hat sie getroffen. «Sie waren zuerst sehr scheu, denn sie sind traumatisiert. Nachdem sie aber meine Stimme erkannt hatten, wur-

Beste Werbung machen Sie im FINNLAND MAGAZIN

Hier erreichen Sie genau Ihre Zielkundschaft:

✓ Die Leserinnen und Leser interessieren sich für den Norden
✓ Das Magazin erscheint im Mai und November
✓ Die Auflage beträgt rund 3500 Ex., die Leserschaft ist aber um ein Vielfaches höher
✓ Das Magazin liegt über Wochen auf und wird innerhalb von Familien weiter gereicht
✓ Info auf www.svff.ch/magazin. Persönliche Beratung durch Roman Vogt
+41 79 393 50 82, roman.r.vogt@gmail.com

SCHWEIZERISCHE VEREINIGUNG DER FREUNDE FINNLANDS **SVFF**

Bild: Heini Gubler

den sie offener und kamen mir sogar auf den Schoss, als ich ihnen eine Geschichte vorlas.»

Erfreuliche Fortschritte

In Finnland werden die Kinder der IS-Kämpfer und finnischen Mütter normalen Unterricht geniessen. Zudem werden sie betreut – wie auch ihre Mütter, die mit einer extremen Ideologie losgezogen waren.

Ilona Taimela ist davon überzeugt, dass sie den Kindern mit ihrem Unterricht etwas auf den Lebensweg geben konnte. «Sie haben Freude am Lernen gefunden. Und dank der oft lustigen Geschichten, die ich ihnen gesendet habe, konnten sie wieder lachen.» Besonderen Eindruck machte ihr ein sechsjähriges Kind, das nun sogar ganze Texte lesen kann.

Das Projekt Syrien ist vorerst beendet. Ausser von extremen christlichen Kreisen habe es keine Reaktionen gegeben. «Nun bereite ich mich vor, um Lehrerinnen und Lehrer in Palästina zu unterrichten», sagt Ilona Taimela. Auch Projekte in Myanmar und Afghanistan fasst sie ins Auge. Denn für die passionierte Pädagogin ist eines klar: «Ich habe heimlich IS-Kinder unterrichtet. Aber wer immer die Kinder sind, sie haben ein Recht auf Bildung.»

Dieser Artikel erschien Ende 2021 im Blick.

Bild Syrians for Truth & Justice

Im Lager ist es schmutzig. Oft fehlt es an Wasser und hygienischen Mitteln.

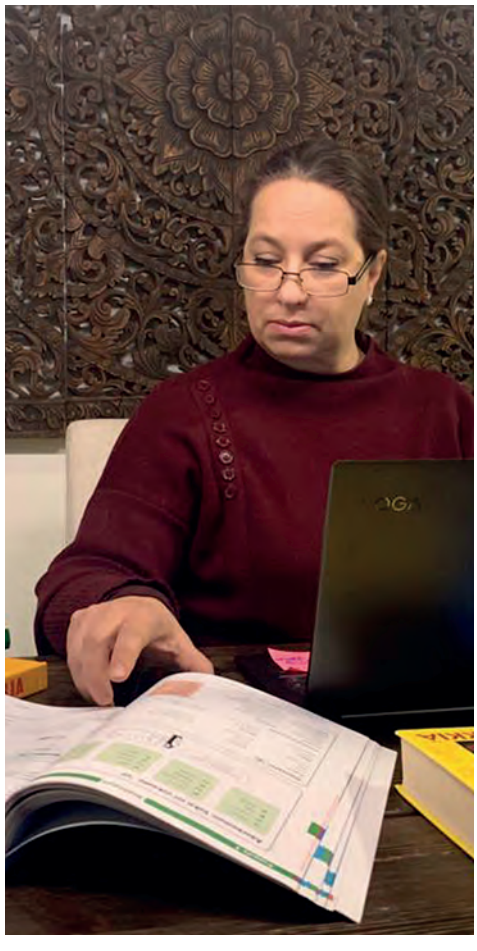


Bild zvg

Von ihrem Tisch aus unterrichtete Ilona Taimela ein Jahr lang IS-Kinder in Syrien.

Finnland holt Überläuferinnen zurück

In den vergangenen Jahren haben sich viele Frauen aus dem Westen dem Islamischen Staat angeschlossen.

Nachdem die Terrororganisation zu grossen Teilen zerschlagen worden war, wollten die Konvertitinnen – nun oft mit Kindern – wieder zurück in ihre alte Heimat. Viele wurden in Flüchtlingslagern untergebracht.

Diverse Regierungen haben beschlossen, ihre **Bürgerinnen und Bürger aus Flüchtlingslagern zurückzuholen.** Zum Beispiel Finnland. Ende 2019 gab die Regierung bekannt, «die Rechte finnischer Kinder» in den syrischen Lagern garantieren zu wollen. Helsinki ernannte einen Sonderbeauftragten: Jussi Tanner. Er sollte von Fall zu Fall über die Rückführung von Minderjährigen und ihren Müttern entscheiden.

Zur selben Zeit berichteten Menschenrechtsgruppen, dass sich die Bedingungen im Lager Al-Hol, welches ohnehin überfüllt war und beklagenswerte Lebensbedingungen bot, seit der Ankunft der türkischen Streitkräfte in Nordsyrien noch verschlechtert haben. Gemäss Zahlen der **Nichtregierungsorganisation Save the Children** waren rund 70 Prozent der Menschen in Al-Hol unter 18 Jahre alt; 90 Prozent der Kinder in Al-Hol und Roj waren unter 12 Jahren.

Die neue Rückführungspolitik Finnlands fand zwar **viele Anhänger, aber auch Gegner.** Deren Hauptargument: die Sicherheit. «Die Kinder wurden schnell zu einem brisanten Politikum», sagt Jussi Tanner. «Die öffentliche Debatte wurde sehr giftig und emotional geführt.» Am Ende wies die Regierung Tanner

Bild Twitter

Jussi Tanner stellte im Flüchtlingslager den Kontakt zu den finnischen Müttern her.

an, in jedem Rückführungsfall eine gründliche Bewertung möglicher Risiken für die nationale Sicherheit vorzunehmen.

Ängste um die Sicherheit «sind absolut legitim und sollten sehr ernst genommen werden», sagt Tanner. «Das Risiko variiert sehr stark von Person zu Person und ist nicht einfach zu quantifizieren.» Bei den bisher zurückgeführten Müttern und ihren Kindern habe er keine Sicherheitsrisiken festgestellt. Oder diese hätten zumindest nicht gerechtfertigt, sie in den Lagern zurückzulassen. Tanner glaubt auch, dass sich eine Repatriierung, wie die Heimführung im Fachjargon genannt wird, auf lange Sicht auszahlen wird.

«Je länger die Kinder in diesen Lagern bleiben und dort in einem radikalen Umfeld ohne Bildung und Schutz aufwachsen, desto schwieriger wird es, **dem Einfluss des Extremismus entgegenzuwirken»,** sagt er. «Es ist sowieso wahrscheinlich, dass diese Menschen eines Tages nach Finnland zurückkehren werden. Indem wir jetzt handeln, bestimmen wir, wann und wie das geschieht.»

Quelle swissinfo.ch

Leena Gemperle über ihre Zeit im Finnenhaus des Kinderdorfs Pestalozzi in Trogen (1948–1959)

Finnland en miniature – im Zeichen des Friedens und der Liebe

Die Idee eines Schweizer Dorfs für kriegsgeschädigte Kinder entstand in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs und schlug ungeahnt hohe Wellen. Ab 1946 trafen erste Vollwaisen im appenzellischen Trogen ein; ab 1948 waren darunter auch 18 finnische Kinder. Im Gespräch erinnert sich Leena Gemperle an diese prägenden Jahre.

Text Anna Locher

Ein etwas skeptisch blickendes Mädchen steigt aus dem Zug. «Wie – so viele Leute? Der Bahnhof ein Menschenmeer? Das war mein erster Eindruck. Wir, die wir zu Hause so mausbeinallein waren. Auf dem Trogener Bahnhof hätte man fast auf den Köpfen der Menschen gehen können.» Die heute 83-jährige Leena Gemperle-Marttila erinnert sich gut an den Tag im Mai 1948, als sie zusammen mit ihrem Bruder Pertti und weiteren 16 Kindern sowie den erwachsenen Begleitpersonen, der zukünftigen «Hauselternfamilie» und der Lehrerin, nach tagelanger Reise am Ziel ankam. Bei schönstem Wetter – die «Italienerbuben» hatten einen Leiterwagen dabei – zog die kleine Gesellschaft hoch zum eigentlichen Kinderdorf. «Tervetuloa» stand gross am Dorfeingang. Die «Ungarnmädchen» hatten für das Mittagessen alles hergerichtet und geschmückt, und auch die Ehefrau des Kinderdorfgründers, Anuti Corti-Bonzo, war zugegen.

«Tolerante und weitsichtige Einstellung» gefragt

Ein Bericht vom Juni 1948 beschreibt, wie «sehnsüchtig» die finnischen Kinder im Kinderdorf erwartet worden waren. Im August 1944 hatte der Philosoph und Redaktor Walter Robert Corti in der Zeitschrift «Du» dazu aufgerufen, ein Dorf zu gründen, in dem vom Krieg geschädigte Kinder aus Europa in Grossfamilien aufwachsen könnten. Der Vorschlag erregte in der verschonten Schweiz Aufsehen, und das Appenzeller Dorf Trogen bot an, Land für die Umsetzung zur Verfügung zu stellen. Neben Corti brachten weitere Gründerinnen, die Kinder- und Jugendpsychiaterin Marie Meierhofer und die Reformpädagogin und Friedensaktivistin Elisabeth Rotten, zentrale Perspektiven ein. Wesentlich für das visionäre Kinderdorf war laut Rotten die transnationale Erziehung; deren Ziel war eine «starke menschliche Gemeinschaft, die alles Trennende überwindet».

1946 erreichten die ersten Waisen aus Toulon und Marseille das Kinderdorf, dann folgten polnische, österreichische, italienische und ungarische Kinder. Erste Abklärungen zur «Hereinnahme» finnischer Kriegswaisen fanden Mitte 1947 statt. Verschiedene finnische Kreise, unter anderem engagierte Lehrer, verwandten sich für die Aufnahme von Kindern aus Suomi. Im September 1947 besuchte der finnische Gesandte in der Schweiz das Kinderdorf, und es wurde ein Haus für die finnischen Kinder designiert. Am 3. Oktober 1947 berichtete die «Vereinigung Kinderdorf Pestalozzi» überaus prägenden und positiven Zeit: «Schöner hätte man es ausser mit Mutter und Vater als Kind nicht haben können.» Der SVFF ist Leena Gemperle seit ihrer Kindheit, als sie vom Kinderdorf aus an Anlässen der Vereinigung auftraten, verbunden.

Leena Gemperle

Leena Gemperle wurde 1939 als jüngstes von vier Kindern der Familie Marttila geboren, **die einen kleinen Hof in der Gemeinde Vehmaa an der Küste Südwestfinnlands bewirtschaftete.** Leenas Vater fiel 1940 an der Ostfront, die Mutter starb 1946 nach langer Krankheit. Weil die beiden älteren Geschwister zehn und zwölf Jahre älter und damit beinahe erwachsen waren, musste vor allem für Leena und ihren Bruder Pertti eine Lösung gefunden werden, zumal das Mädchen darauf beharrte, dass man der Mutter versprochen hatte, die beiden jüngsten Kinder nicht zu trennen.

Leena empfand zunächst «Unsicherheit» darüber, **was sie in der Schweiz erwarten würde.** Zuversicht gab ihr die Aussicht, nach der Schulzeit wieder nach Finnland zurückkehren zu können. Es kam anders: Leena machte vom Kinderdorf aus an der Frauenarbeitsschule in St. Gallen eine Ausbildung zur Schneiderin und kehrte anschliessend nach wenigen Monaten in Finnland zurück in die Schweiz, wo sie **mit ihrem Mann Norbert** eine eigene Familie gründete.

Ihre elf Jahre im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen wurden für Leena zu einer

Bild Anna Locher

Von der Ostsee in die Berge und wieder ans Wasser: Leena Gemperle in ihrem heutigen Zuhause am Bodensee.

dem Botschafter, dass geplant sei, die Kinder im Dezember aufzunehmen. Im Hinblick auf die Auswahl der «Hauseltern» sei allerdings zu betonen, dass «missionarisch veranlagte Menschen in unserem Dorf das Zusammenleben eher stören als fördern würden und wir darum auf tolerante und weitsichtige Einstellung Wert legen.»

Ende November bemühte sich das Kinderdorf mit dem Argument der Festtage, den Aufnahmeprozess zu beschleunigen: «Das Haus wird auf Weihnachten bereit sein, und es wäre schön, nicht zuletzt aus propagandistischen Gründen, wenn wir gerade die Kinder aus dem hohen Norden noch auf Weihnachten da hätten.» Allerdings sollten noch sechs Monate vergehen bis zum Eintreffen der Kinder.

Mit der Auswahl der Kinder befasst waren in Finnland verschiedene Stellen. Abschliessend vertraglich zuständig war das finnische Sozialministerium, das auch jegliche Veränderungen in der Zusammensetzung der Gruppen und zum Beispiel jede vorzeitige Abreise gutheissen musste. Das Sozialministerium beauftragte die Mannerheim-Liga, via ihre Sektionen vor Ort in Frage kommende Kriegswaisen ausfindig zu machen. Eine «wertvolle» Rolle im Auswahlprozedere spielte ausserdem Schwester Elsbeth Kasser, die 1947/48 für die «Schweizer Spende» in Helsinki tätig und für die Unterstützung bei der «Kinderhereinnahme» fürs Kinderdorf bevollmächtigt worden war. Die ersten Hauseltern des Finnenhauses zum Beispiel verdankten sich einem Vorschlag Kassers.

Porkkala, zerbombtes Hamburg, Orangen: Reiseerlebnisse

Bevor es losgehen konnte, musste Leena verschiedene Gesundheitskontrollen und Impfungen über sich ergehen lassen. Drei Tage verbrachte sie in Helsinki mit den zukünftigen Hauseltern, Pertti und den 16 anderen Kindern, die aus ganz Finnland zusammengezogen worden waren. Von Helsinki aus ging es per Zug erst zurück nach Turku, wobei sie das an die Sowjetunion verpachtete Porkkala passierten: «Für uns von der Westküste war bekannt, dass man dort die Wagentüren verriegelte und die Fenster mit Sichtblenden schloss, aber für jene, die vom Norden und vom Osten Finnlands stammten, war das neu und erschreckend.»

Von Turku aus reiste die Gruppe per Zug und Fähre via Schweden und Dänemark Richtung Süden. «Fast unheimlich war die Erfahrung in Hamburg. Die ganze Stadt war bombardiert, und alles war kaputt. Wir kannten so etwas nicht. In Hamburg sahen wir: In

Fortsetzung auf Seite 18

Runter geht's
– zur Dusche
im Haus «Jukola»!

Bild zvg

Quellen:
Neben dem Gespräch mit Leena Gemperle hat die Autorin den Nachlass von Walter Robert Corti in der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich sowie den Nachlass von Elsbeth Kasser im Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich durchgesehen. Die Zitate im Text stammen aus Akten im Nachlass Corti. Siehe ausserdem den anlässlich des Jubiläums herausgegebenen Band **«Der Traum einer Welt für Kinder: Das Kinderdorf Pestalozzi».**

Fortsetzung von Seite 17

diesen Ruinen wird Wäsche aufgehängt, da leben Menschen. Immer, wenn man von Hamburg spricht, kommt mir dieses Bild in den Sinn. Als der Zug bei der Einfahrt etwas langsamer fuhr, waren am Bahndamm Kinder und bettelten. Wir haben ihnen ein wenig von dem, was wir hatten, gegeben. Auch zwei Jahre später verteilten wir auf der Ferienreise nach Finnland in Hamburg Schokolade und Guetzli, die wir in der Schweiz gekauft hatten.»

Als die Gruppe nach drei Tagen Basel erreichte, gab es neben der willkommenen Dusche erneut Gesundheitschecks. Per Zug ging es weiter nach St. Gallen. «Es war hier natürlich alles anders: Es war sauberer, grosszügiger, offener. Und es gab die erste Kiste Orangen und Bananen! Das kannten wir nicht. Einer von uns biss in eine Orange wie in einen Apfel, ohne sie zu schälen. Das war's dann, er hat jahrelang keine Orange mehr angerührt.»

Das «Saunaproblem»

Zu Beginn hatten die finnischen Kinder verständlicherweise starkes Heimweh, was ihnen laut Jahresbericht 1948 im Kinderdorf den «Korrespondenzrekord mit der Heimat» bescherte – sie als Gruppe aber, wie Leena Gemperle betont, noch enger zusammenschweisste. Sie erinnert sich: «Damit es keine Cliquenbildung gab und wir möglichst mit allen auskamen, sorgten wir immer wieder für verschiedene Zimmerzusammensetzungen. Es gab am Laufmeter Zimmerzüglete.» Das Jukola hatte im Dorf den Ruf, das liberalste der Kinderhäuser zu sein. Was Leena Gemperle besonders wichtig ist: Im Finnenhaus wurde viel diskutiert, über Probleme wurde gesprochen, bis sie aus der Welt waren. Abends kam man in der Stube zusammen, Erwachsene und Kinder, und wenn es Unstimmigkeiten gab, wurden diese in der Runde adressiert. «Streit gab es eigentlich nie. Wir haben gelernt, dass abends alles durchgekaut wird – dann ist der Fall erledigt.»

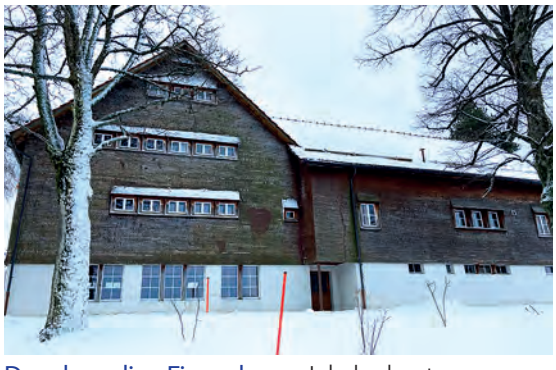


Bild Anna Locher

Das ehemalige Finnenhaus «Jukola» heute – insgesamt lebten bis 1993 etwa 200 finnische Mädchen und Buben im Kinderdorf.

In der Stube gab es einen Kachelofen, die grosse Wand hatte ein finnischer Maler mit Rentieren und Elchen bemalt. Gestiftet hatten das Finnenhaus PTT und Zoll, die Bevölkerung und die Stadt Schaffhausen hatten die Inneneinrichtung gespendet – Leena Gemperle beschreibt die rot-weiss karierten Vorhänge, Lampen und Bettbezüge. Die Federdecken waren für die finnischen Kinder ohnehin ein Novum: «Das waren solche Knollen auf den Betten!»

Ein wiederkehrendes Thema war der Wunsch nach einer Sauna, der bereits im Vorfeld und kurz nach der Ankunft der finnischen Kinder 1948 ausgedrückt wurde. In einem frühen Bericht der finnischen Hauseltern heisst es: «Auch nach einer Sauna haben wir grosses Verlangen.» Die Finnen machten wiederholt Vorschläge zu ihrer Errichtung und brachten via Mannerheim-Liga eigene Materialien, etwa zugeschnittenes Bauholz, als Geschenk dafür bei. Tatsächlich verzögerte sich der Bau jedoch vor allem aus Finanzierungsgründen für das gemauerte Fundament.

Die Sauna beschäftigte die Stiftungskommission des Kinderdorfs über Jahre, zuweilen war gar von einem «Saunaproblem» die Rede. Als das finnische Sozialministerium den sofortigen Bau der Sauna verlangte, setzte sich im Herbst 1952 die Einsicht durch, dass ein umgehender Baubeginn notwendig sei, um das Vertrauen zum Kinderdorf in Helsinki nicht zu untergraben. So konnte die freistehende Sauna am 30. März 1953 eingeweiht werden. Mittwochs und freitags wurde am Nachmittag für die Kinder eingeheizt, nach 18 Uhr waren die Männer am Zug, um 20 Uhr die Frauen. Der Jahresbericht des Kinderdorfs von 1958 beschreibt, dass die Sauna anfänglich seltsame Reaktionen ausgelöst habe, nun aber auch die nicht-finnischen Kinder anziehe.

«Dann wart ihr ja die ersten Europäer!»

Tatsächlich war es die Absicht der Gründergeneration, die Kinder im Dorf gemeinsam aufwachsen und – auch: voneinander – lernen zu lassen, um so im kriegserschütterten Europa einen Beitrag zum Frieden zu leisten. «Trogen hat das Kind zum Mittler des Friedens gemacht», wie es der ehemalige Präsident des UN-Ausschusses für Kinderrechte Jean

Gruppenfoto vor dem Haus «Jukola» 1954: Leena in der zweiten Reihe sitzend als Erste von rechts.

Zermatten im Jubiläumsbuch des Kinderdorfs ausdrückt. «Dann wart ihr ja die ersten Europäer!», hätten die Schwiegereltern der Tochter von Leena und Norbert Gemperle vor vielen Jahren einmal gesagt.

Im Dorf war es ein stetes Kommen und Gehen von einem Haus ins nächste. Dorfsprache war Hochdeutsch – nach dem morgendlichen Unterricht in der Herkunftssprache und nach nationalem Lehrplan stand nachmittags der internationale Unterricht auf dem Programm. Aber zuweilen behalf man sich mit der Sprache, die grad am leichtesten fiel. Das konnte auch einmal Englisch, Italienisch oder Französisch sein – je nach Gspänli, mit dem man unterwegs war. Dieses gelebte Miteinander erstreckte sich auch auf die Wohnungen der Erwachsenen. «Weder die Cortis noch Dr. Meierhofer oder die Lehrkräfte waren entfernte Respektpersonen. Wenn man ein Anliegen hatte, ging man klopfen und hatte völlig selbstverständlich Zugang», erinnert sich Leena Gemperle. «Einmal war Frau Corti am Kochen, Herr Corti sass im Schaukelstuhl und hat uns Kindern und seiner ältesten Tochter Claudia, die wir auf dem Boden sassen, Büechli vorgelesen und erzählt. Er hat einfach zum Dorf gehört.»

Für Leena Gemperle und viele weitere war das Jukola «schlicht das Daheim» – bis 1993 lebten etwa 200 finnische Kinder für einige Jahre im Kinderdorf. So wurden auch Ehemaligentreffs sehr gern im finnischen Haus abgehalten. Ein Hausvater hat letzteres einmal als «Finnland en miniature, im Zeichen des Friedens und der Liebe» bezeichnet – eine Beschreibung, der sich Leena Gemperle nur anschliessen kann. Dieser Geist hat weit getragen. Für Leena Gemperle galt und gilt der Grundgedanke des Kinderdorfs weiterhin, und er ist auch in die Erziehung ihrer eigenen Kinder eingeflossen: Miteinander reden und jedem Menschen offen begegnen, nicht fragen, woher jemand kommt, sondern schauen, was im Moment wichtig ist.

Bilder zvg

Die ersten finnischen Kinder – vorne im Bild etwas skeptisch Leena Marttila – erreichen Trogen am 24. Mai 1948 nach tagelanger Schiffs- und Zugsreise.

Das Kinderdorf feierte sein 75-Jahr-Jubiläum

2021 feierte das **Kinderdorf Pestalozzi in Trogen** sein 75-Jahre-Jubiläum. Im Lauf der Zeit passte die Stiftung ihr Gepräge mehrmals an, nie aber ihr Ziel: **«für Kinder, Frieden und Bildung»**. In den Siebzigerjahren geriet das Projekt in eine Krise, unter anderem weil immer weniger Kinder, die ab 1960 auch aus Tibet, Südkorea, Tunesien, Indien, Vietnam und Äthiopien stammten, nach der Schulzeit in ihr Herkunftsland zurückkehrten. Es brauchte eine Neuorientierung – Hilfe vor Ort wurde nun stärker gewichtet. Aus der ursprünglichen Idee der Völkerverständigung in Trogen **wurde ein internationales Kinderhilfswerk,** das heute in zwölf Ländern weltweit Kindern und Jugendlichen Zugang zu Bildung ermöglicht. Das Kinderdorf ist aktuell eine Begegnungsstätte, wo sich jährlich Tausende europäische Jugendliche treffen, um sich in vorurteilslosem Umgang miteinander zu üben.

Für die finnischen Kinder hatte **die Vereinigung Kinderdorf Pestalozzi mit dem Finnischen Sozialministerium am 7. Mai 1948 eine Vereinbarung abgeschlossen.** Darin steht unter anderem, dass die Kriegswaisen «genügend Ernährung, notwendige Kleider und Schuhzeug erhalten». Die Vereinigung lasse sie «geeignete Beschäftigungen und Arbeiten ausführen, unter Beachtung jedoch, dass keines von ihnen dadurch überanstrengt wird». Die Vereinigung lasse sich «angelegen sein, dass das Glaubensbekenntnis und die heimatliche Kultur» beibehalten werden und der Unterrichtsplan «so treu wie möglich» jenem des Heimatlandes entspreche.

www.pestalozzi.ch

Bild Anna Locher

Das verschneite Kinderdorf Pestalozzi im Winter 2022.

Wo stehen die beiden Länder in den wichtigsten gesellschaftlichen Fragen?

Bereit für die vielen Herausforderungen der Zukunft

Finnland und alle skandinavischen Staaten geniessen weltweit einen hervorragenden Ruf. Und die Schweiz steht dieser Reputation in nichts nach. Das wissen wir aus mannigfaltigen Untersuchungen und fast täglichen Berichten in den Medien. Doch wie sieht es für die Zukunft aus? Wo stehen unsere Länder, wenn es darum geht, Antworten auf die dringlichsten gesellschaftlichen Fragen zu geben?

Text Jouni Epper*

Die meisten von uns dürften bei der Frage nach ihrer Nationalität mit Freude und Stolz davon erzählen, dass sie Schweizer oder Finnen sind. Und dies obschon es nur zu einem sehr kleinen Teil unser eigenes Verdienst ist, dass der Ruf unserer Heimatstaaten so gut ist. Denn das Image eines Landes ist etwas, das sich über Generationen aufbaut, glücklicherweise aber lange stabil bleibt.

In unserer globalisierten Welt nimmt die Halbwertszeit der Historie eines Landes aber konstant ab und Staaten werden immer häufiger an denselben Fragen gemessen. Und weil sich der globale Wettbewerb laufend verstärkt und die Medien den Globus ständig schneller drehen lassen, müssen Staaten auch konstant Antworten geben und Weichen stellen.

Die wichtigsten gesellschaftlichen Themen, die uns Menschen – und damit zwangsläufig auch Staaten – aktuell beschäftigen, sind (siehe Seite 21):

- **Inklusion von Minderheiten**
- **Geschlechterparität**
- **Datenschutz**
- **Umweltschutz**

Gerade für Länder wie die Schweiz und Finnland, die bei vielen Themen als Innovationstreiber und Avantgarde gesehen werden, ist es deshalb umso wichtiger, diese Diskussionen voranzutreiben und neue Wege

*** Jouni Epper**
Der Autor dieses Beitrags, Jouni Epper, ist in der Schweiz aufgewachsen und hat seit seiner Kindheit eine sehr enge Beziehung zu Finnland. Vor gut zwanzig Jahren hat er seine Passion für beide Länder auch zu seinem Beruf gemacht. Über seine beiden Firmen Souffleur (www.souffleur.ch) und SFB Partners (ww.sfbpartners.com) berät und unterstützt er Unternehmen und Marken in den Bereichen Business Development, Kommunikation und Marketing und hilft zielgerichtet finnischen Firmen, Fuss im schweizerischen und europäischen Markt zu fassen. Jouni lebt mit seiner finnischen Frau und seinen beiden Kindern in Zürich und ist oft in seinem Mökki in Finnland zu finden.

Alle ziehen am gleichen Strick: Themen wie Inklusion und Geschlechterparität sind sowohl in Finnland (im Bild die Buddyschool in Helsinki) als auch in der Schweiz gross geschrieben.

Bild Maija Astikainen

zu beschreiten. Nur so kann die Reputation weiter gefestigt und ausgebaut werden.

Waffe Fake News

Die Reputation eines Staates ist in direkter Weise an die Werte und an das Verhalten seiner Bevölkerung gekoppelt. Relevanter und Image-fördernder sind nur noch die damit verbundenen Aktivitäten eines Landes. Denn sie sind sichtbar und werden somit direkt zu einem messbaren und Vertrauen bildenden Instrument. Doch was, wenn man entweder der Quelle oder dem Überbringer der Information nicht (mehr) glauben kann oder will? Wenn man im Unwissen ist, ob die Information kolportiert oder auf dem Weg zu uns noch irgendwo von einem «Troll» gehackt wurde?

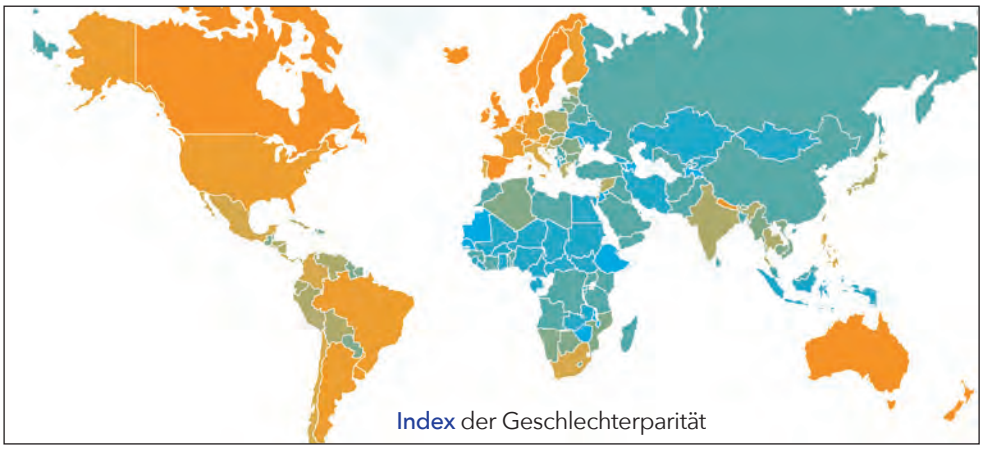
So gesehen kann heutzutage das Image eines Landes nur noch maximal so hoch sein, wie wir dem Absender oder den Medien, die die Informationen verbreiten, vertrauen. Und das Misstrauen in die Informationen vieler Staaten und Medien hat in den letzten Jahren exponentiell zugenommen. Gemäss dem Edelmann Trust Barometer 2022 machen sich heute global sogar 76 Prozent der Menschen Sorgen, dass Fake News als Waffe eingesetzt werden. Glücklicherweise zeigt der Index der Pressefreiheit in den europäischen Ländern 2021 aber, dass Finnland auf Platz 2 und die Schweiz auf Platz 7 rangieren.

Wie verschiedene Untersuchungen und Quellen zeigen, scheinen unsere Heimatländer bei der Beantwortung all dieser globalen gesellschaftlichen Fragen aus soliden Startblöcken ins Rennen zu gehen.

Inklusion von Minderheiten

Die Diskussion um das Thema Inklusion wird in beiden Ländern, der Schweiz und Finnland, bereits lange geführt. Mit «Black lives matter», der starken Zunahme von Flüchtlingsströmen und LGBTQIA+ hat das Thema aber nochmals stark an Relevanz gewonnen.
Die «LGBT Global Acceptance Map» des Williams Institutes der Universität von Los Angeles (UCLA) zeigt zwei Dinge: Zum einen gehören die Schweiz und Finnland weltweit zu den Ländern, in denen die Akzeptanz von Minderheiten am höchsten liegt. Zum anderen, und das wiegt fast gewichtiger, ist die Verbesserung der Akzeptanz in den letzten zehn Jahren stark und kontinuierlich gestiegen. Das lässt auf einen positiven Trend für die Zukunft schliessen.
williamsinstitute.law.ucla.edu/projects/gai

Geschlechterparität



Index der Geschlechterparität

Quelle UCLA

Zweifelslos ein Dauerthema in Skandinavien und glücklicherweise auch seit vielen Jahren in der Schweiz diskutiert, zeigt der «Global Gender Gap Report» des World Economic Forums, wo sich unsere Länder einreihen.
Nicht erstaunlich, liegt Finnland weltweit auf dem dritten Platz und kann seine Position seit Jahren halten. Die Schweiz tut sich hier doch einiges schwerer: belegt regional gesehen den 10. Platz, ist aber global abgeschlagen auf Rang 18. Noch hinter Ruanda, Costa Rica oder den Philippinen.
weforum.org

Datenschutz

Gerade in unseren hoch technologisierten Ländern, wo Gesundheitsinformationen in binärer Form existieren, Online-Abstimmungen kurz vor der Umsetzung stehen und Unternehmen täglich von Hackern angegangen werden, müssen wir zukunftsfähige Lösungen im Datenschutz bieten.
Das angesehene Forrester-Institut zeigt, dass Finnland zu den Ländern mit dem besten Datenschutz zählt. Die Schweiz spielt vorne mit, hat aber sicherlich noch Potenzial nach oben.
forrester.com

Umweltschutz

Wer möchte, kann diese Studie heute schon mit einem «Koskenkorva Climate Action Vodka» lesen, was zeigt, wie stark das Thema bereits bei Unternehmen und Konsumenten angekommen ist. Der Vodka wird aus regenerativ angebauter Gerste hergestellt, die der Atmosphäre CO_2 entzieht und es wieder im Boden speichert. Die Resultate der Studie gehen aber auch ohne den Klima-Vodka ganz gut runter. Denn gemäss dem «Environmental Performance Index» der Yale Universität, die die Umweltleistung von 180 Ländern misst und vergleicht, liegt die Schweiz auf Rang 3 und Finnland auf Platz 7. Und auch hier darf man beim zweiten Schluck des «Kossu» stolz darauf sein, dass der gemessene Trend der letzten zehn Jahre positiv ist und weit über dem Promillebereich liegt.
epi.yale.edu

Genuss mit gutem Gewissen: Der Koskenkorva bekämpft den Klimawandel.

Designerinnen auf der Spur

Die Haupttätigkeit der Handelskammer Finnland-Schweiz besteht darin, mit einem **attraktiven Programm** ihre Mitglieder zusammenzubringen und den Aufbau des Business Netzwerks zu fördern, wie etwa mit dem Besuch der Veranstaltung **«Here we are! Women in design 1900 – today»** im März im Vitra Design Museum in Weil am Rhein, auf der deutschen Seite der Schweizer Grenze zu Basel.
Die Führung durch die Ausstellung beleuchtete **die Rolle der Designerinnen** der letzten 120 Jahre und erzählte eine neue, vielstimmige Geschichte des Designs vor dem Hintergrund des Kampfes um **Gleichberechtigung und Anerkennung.** Rund achtzig Frauen im Design wurden in der Ausstellung vorgestellt. Neben Protagonistinnen der Moderne wie Eileen Gray, Charlotte Perriand, Clara Porset und Jeanne Toussaint wurden auch **finnische (nordische) Designerinnen** wie Aino Marsio-Aalto (Iittala) und Armi Ratia (Marimekko) ins Rampenlicht gerückt.
Zudem konnten Gäste der Führung auch verschiedene Räume und Gebäude des Vitra-Campus besichtigen, die für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Diese besondere Veranstaltung wurde von unserem Vorstandsmitglied Anu-Maaria Calamnius-Puhakka organisiert, die auf die Organisation von Veranstaltungen mit besonderem Touch spezialisiert ist.

Mirjam Loertscher

Netzwerke fördern: Diese Gruppe besuchte das Vitra Design Museum.

Felice Romano tritt als Präsident der Handelskammer zurück – ein Porträt

Nach sieben Stunden Finnland hatte er seine Frau gefunden

Bei der Handelskammer Finnland-Schweiz endet eine Ära. Felice Romano legt das Präsidium nach 24 Jahren in jüngere Hände. Grund genug, ihn hier zu würdigen und zu zeigen, wie er in Finnland sein Glück fand und warum er auf die Zahl 7 setzt.

Text Maarit Seppä

Felice Romano ist bestimmt vielen Leserinnen und Lesern des Finnland Magazins bekannt, die ihn während der langjährigen Tätigkeit als Präsident der Handelskammer Finnland-Schweiz (1998 –2022) sowie als Honorargeneralkonsul in Zürich (2005-2019) kennengelernt haben. Nachdem das Generalkonsulat kürzlich in jüngere Hände übergeben wurde und nach seinem Rücktritt als Präsident der Handelskammer an der 50. Generalversammlung 2022, möchten wir ihn nun besser von seiner privaten Seite kennenlernen und erfahren, wie er zu seiner vertieften Beziehung zwischen der Schweiz und Finnland gekommen ist.

Gefragter Skilehrer

1944 geboren und durch seinen Vater Bürger von Mendrisio, wuchs Romano mit zwei Schwestern in Luzern auf. Seine Tessiner Wurzeln vertiefte er jeweils während seinen Ferien im sonnigen Süden. In seiner Jugend ist er auch viel Ski gefahren, was ihm später zum Vorteil wurde, um in Davos als Skilehrer zu wirken. Damals gab es einen internationalen Ski-Boom. Man war froh, für die Skischule Lehrer mit vielfältigen Sprachkenntnissen (D/I/F/E) einsetzen zu können, denn die einheimischen Skilehrer waren bessere Skifahrer als Sprachenkenner. Als Student konnte Romano so viele Jahre sein Hobby ausleben und seine Skiferien finanzieren.

Seine Leidenschaft für das Skifahren kombinierte Romano schon als Jugendlicher, dank dem Flair für den hohen Norden, mit Langlauf. Als er damit vor 60 Jahren begann, war Langlaufen in Mitteleuropa noch kaum in Mode. Man könnte ihn daher schon fast als Trendsetter für die Schweiz bezeichnen. Und auch heute verbringt er jeden Winter mehrheitlich in einem umgebauten Schafstall in Münster im sonnigen Goms, um dort inmitten der herrlichen Walliser Bergwelt den Skisport auszuüben.

Ein weiteres Hobby, das Klavierspielen, verhalf ihm als Student, Geld für sein Studium zu verdienen. Im Gymnasium hat er sich sehr mit Kultur beschäftigt, und seine Passion waren das Theater und die Musik. Notenlesen war nicht seine Passion, dafür aber das Improvisieren, und so konnte man den jungen Romano öfters als Klavierspieler an Anlässen und als Barpianisten in Zürich antreffen. In seiner Jugend entwickelte sich auch sein Faible für die Architektur: «Schon als Kind habe ich gerne Häuser gezeichnet, und da mein Onkel und Götti

Musik, Sport und Genuss: Felice Romano hat viele Interessen und viele Talente.

Felice und Seija-Leena Romano mit Katze Chili: Die Ruhe täuscht, von Ruhestand wollen die beiden nichts wissen.

Bild Franco Romano

Architekt war, wollte ich ebenfalls diesen Beruf an der ETH in Zürich studieren», sagt er.

Ein Europäer

Auf die Frage nach seinen Lebensprinzipien und Lebensmotto antwortet Romano, dass er sich in erster Linie als Europäer sieht, denn er fühlt sich im Norden, im Süden und in der Mitte Europas zu Hause. «Ich bin ein Europäer, und nicht nur ein Schweizer», sagt er und möchte daher auch verbindend tätig sein, was ihm im Leben viel Qualität und Lebensfreude gebracht hat. Seine an einer Hand aufzählbaren Maximen sind Vielseitigkeit, Respekt, Toleranz, Zuhören können und Meinungen teilen.

Bilder zvg

Romano teilt sein Leben entsprechend den medizinisch-physischen Entwicklungsphasen in 7-Jahres-Abschnitte ein, und 3 mal 7 Jahre ergeben einen Lebenszyklus von jeweils 21 Jahren. In Analogie zu Hauptarten des Bauens folgert er: bis zum Alter 21 Jahre aufbauen, bis 42 Jahre ausbauen, bis 63 Jahre umbauen und ab 84 Jahren rückbauen. Am Ende der ersten Jugend-Phase «Aufbauen» muss man sich mit 21 Jahren bewusst sein, welche Ziele man für sein Leben hat. Anschliessend folgt in der zweiten Lebensphase «Ausbauen» die Umsetzung dieser Ziele, auch mit der Gründung einer Familie und mit dem Sammeln von internationaler Lebenserfahrung. In seinem Fall einhergehend mit einer intensiven architekturbezogenen Auseinandersetzung, vor allem auch in Amerika, Japan und Finnland. Und so kam es: Nach einem zweijährigen Aufenthalt in Nordamerika und Kanada und nach seiner Rückkehr in die Schweiz schickte ihn sein neuer Arbeitgeber Alusuisse auch nach Japan und Finnland.

Bezug zu Finnland und Italien

In Finnland fand Romano 1975 bereits nach sieben Stunden in Helsinki seine zukünftige Partnerin Seija-Leena. Dadurch wurde sein Bezug zu Finnland unerwartet sehr intensiv. Im Norden lernte er die weite finnische Natur mit Wäldern und Seen schätzen. Fischen wurde zu einem seiner weiteren Hobbies. «Natur ist für mich sehr wichtig», sagt Romano, «und wir sind ja ein wesentlicher Teil der Natur.»

Nach fünf Jahren Leben und Wirken in Milano (1991-1995) verbringt er gerne seine Zeit im eigenen kleinen Bauerngut in der Toscana, wo er seit bald 30 Jahren seine Olivenbäume pflegt und zusammen mit seiner Familie ein handgepflücktes, natives Olivenöl produziert. «Eine weitere – südländische – Leidenschaft von mir ist die italienische Küche», sagt Romano, der gerne mediterrane Rezepte mit nordischen Elementen bereichert, begleitet natürlich mit köstlichen Weinen aus den besten Rebsorten der Toscana.

Zur Handelskammer Finnland-Schweiz kam Romano 1998, als er angefragt wurde, das Präsidium zu übernehmen. Zu dieser Zeit war in der Schweiz noch das militärische Netzwerk von Bedeutung, und als Major konnte Romano darauf zurückgreifen. Die Handelskammer bot ihm die Möglichkeit, Menschen und Kulturen näher zu bringen und diese Verbindungen zu leben und pflegen. Höhepunkte in der Handelskammer waren der Besuch beim Präsidenten von Finnland, Sauli Niinistö, aber auch die schönen gesellschaftlichen Anlässe wie der Finlandia Ball und die vielen Handelskammer-Reisen nach Finnland. Bekanntlich erhielt Romano letztes Jahr für seine vielfältigen Verdienste das Kommandeurskreuz des Ordens des Löwen von Finnland.

Romano bleibt der Handelskammer Finnland-Schweiz treu und hilft gerne weiterhin mit seiner Erfahrung und seinem Netzwerk. Er möchte aber auch sein Leben zwischen dem Norden und Süden Europas noch intensiver geniessen. «Gerne verbringe ich den Sommer in Finnland, den Frühling und Herbst im Tessin und in der Toscana und den Winter im Wallis. Dies immer zusammen mit meiner Frau und Partnerin Seija-Leena, die mich seit über 45 Jahren überallhin begleitet und tatkräftig unterstützt.» Und dies natürlich auch im Kreise seiner Kinder Hannaleena, Franco und Sandro mit Familien und Freunden.

Und ganz wichtig, ergänzt Romano: immer alles mit einer gesunden Portion Gelassenheit und Humor. «Ich habe keine Zeit für den Ruhestand. Und als weiteres Hobby, neben meiner Lebenspassion Bauen, kann ich mich vermehrt der Astronomie zuwenden.» Er freut sich auf einen nachtklaren Blick in die Sterne vom erst kürzlich erworbenen Inselgrundstück Isosaari in Hausjärvi im Süden Finnlands. Und auch hier muss natürlich zuerst umgebaut werden…

«Yoga in den Zürcher Bergen»

So sehen junge Finnen die Schweiz

Die Sveitsin Ystävät Suomessa (SYS) wollte es wissen: Was halten die jungen Finninnen und Finnen von der Schweiz? Über die Verbände der Deutsch- und Französischlehrer hat sie landesweit einen Schreibwettbewerb an Gymnasien und Oberstufen ausgeschrieben. 22 Texte gingen ein, von denen die besten mit jeweils 100 Euro belohnt wurden. Wir bringen hier – ohne Korrekturen – Ausschnitte aus ausgewählten Arbeiten.

Leider kein Champagner

Ich möchte gerne nach Schweiz fahren. Die Schweiz hat viel zu bieten. Riesige Berge, idyllische Dörfer, Schokolade, sonnig Süden und hinunterfahren. Das ist eine Traumferien für mich! Von Zermatt möchte ich mit dem Zug nach Lugano fahren. Unterwegs könnte ich die Landschaften schauen, die Berge zum Beispiel! Sie sehen fantastisch in der Schweiz aus. Ich würde viele Fotos für meine Familie und Freunde machen. Wenn ich nicht Minderjähriger wäre, hätte ich ein Glas Champagner. Trotzdem kann ich etwas köstliche Schweizer Schokolade haben.

Kalle, Tampere

Unglaubliche Rigi

«Gut! Ich habe gedacht das wir in die Zentralschweiz reisen könnten und danach noch zur Rigi fahren. Was sagst du?» fragt sie noch.
Ich antworte: «Rigi? Was ist denn das?»
«Das ist die Königin der Berge in der Schweiz», meint sie.
Bald sitzen wir in einem Volkswagen und fahren in Richtung Vitznau, ein Dorf nahe Rigi. Dann, plötzlich, sehe ich etwas super Schönes! Einen Berg mit weissen Gipfeln.
«Ooh! Es ist unglaublich!» rufe ich.

Vienna, Helsinki

Unwirklicher Tell

Federer ist den besten Tennisspieler in der Welt. Ursula Andress und Anatole Taubman sind populären Schausspielerinnen in der Schweiz. Sie haben beide in die weltweiten James Bond Filme gespielt. Die schweizerische Sängerin Lys Assia hat den ersten Eurovision Song Contest in 1956 gewonnen. Wilhelm Tell ist der legendäre Held in der Schweiz. Er war unwirklich.

Jenna, Hyvinkää

Bild Zermatt Tourismus / Kurt Müller

Komisches Schweizerdeutsch

Natürlich habe ich die Toblerone-Schokolade geschmeckt, denn ich bin am «Toblerone Berg» Ski gefahren. Die Milka-Schokolade habe ich auch geschmeckt. Ich finde die beiden lecker, so ich denke, dass die Schweizer sehr gut Schokolade machen können. In der Schweiz gibt es vier offizielle Sprachen. In meiner Meinung klingt Schweizerdeutsch ein bisschen komisch. Es klingt etwa wie Deutsch, aber ist trotzdem sehr schwierig zu verstehen.

Laura, Helsinki

Jeder ist nicht reich

Die Schweiz ist berühmt für ihr Vermögen. Medianvermögen für jede Schweizer ist fast 230‘000 US-dollar, was die höchste Medianvermögen in der Welt ist. Weil das Lohnniveau hoch in der Schweiz ist, sind die Lebenshaltungskosten auch hoch. Jeder Schweizer ist also nicht reich, obwohl das eine häufige Auffassung ist.

Lilli, Helsinki

Am Textwettbewerb der SYS haben insgesamt 22 Schülerinnen und Schüler teilgenommen.

Die Schweizer Botschafterin Anja Zobrist Rentenaar (vorne Mitte) bedankte sich bei den Schülerinnen und Schülern und überreichte für die besten Texte einen Preis.

Bilder zvg

So viele Erfindungen

«Du kannst das nicht glauben!» hat er gesagt.
«Wir haben Erfindungmuseum besucht, das war wirklich interessant!»
«Haha ja, ich glaube das nicht.
Wie kann jemand Erfindungmuseum interessant finden?» habe ich gelacht.
«Waren dort Kuhglocken oder etwas?»
«Weisst du, dass die Knoblauchpresse und die Salatschleuder aus der Schweiz sind?» er hat erkundigt.
«Ömm, na ja…» Ich habe noch nie gehört.
«Und hast du gemerkt, dass auch die Lindts Schokoladentafel da und sogar deine Rolexs Armbanduhr aus der Schweiz sind?»
«Okay, du gewinnst!» ich habe aufgegeben.

Ansa, Helsinki

Un petit pays

En pensant à Suisse, ce qui vient souvent à l’esprit sont les chocolats, les Alpes, et les montres. Ce qu’on ne se rappelle toujours pas sont les plusieurs cultures, langues et cantons qui y coexistent amicalement malgré la petite taille de la Suisse. Il n’y a pas d’un suisse «typique» à cause de la diversité de la société. Il ne faut pas oublier non plus le rôle de la démocratie et la politique aujourd’hui et dans l’histoire. Aujourd’hui, la Suisse est un pays bien connu et admiré dans le monde.

Iisa, Espoo

Tant de kilomètres de sentiers

Je voulais chercher des informations sur internet et ce qui a immédiatement attaché mon intérêt était qu’il y a un réseau de sentiers de randonnée de 60‘000 kilomètres en Suisse ! 60 000, ça c’est beaucoup ! Moi, je suis une personne qui est intéressée par la nature et j’aime bien bouger en plein air donc maintenant je suis pleine d’enthousiasme pour voyager en Suisse un jour et prendre connaissance de ces chemins de randonnée !

Hilda, Espoo

Mon rêve

Il y a beaucoup de pays intéressants dans le monde et ce qui me séduit le plus, c’est la Suisse. On dit qu’elle a des paysages incroyables et la culture extraordinaire. J’ai entendu dire que le voyage en Suisse coûterait cher mais je pense que tout le monde doit profiter de la vie et réaliser ses rêves. J’ai toujours rêvé de voir les Alpes en faisant du vélo. On ne peut pas bien voir les Alpes si on prend la voiture par exemple.
Un cours de yoga pourrait être une expérience conviviale aux montagnes de Zurich. Quel plaisir il serait ! Au moins, je dois faire de la randonnée. À cause des prix chers en Suisse, je préférerais planter la tente dans le camping à Zurich. Ce serait vraiment magnifique si je dormirais à la belle étoile en été !

Riikka, Somero

Eine Schilderung aus den Schären. Roman. Hamburg, mareverlag 2021. Aus dem Finnischen übersetzt und herausgegeben von Stefan Moster.

Volter Kilpi

Im Saal von Alastalo

Unterschiedlicher könnten sie kaum sein, die gut zwei Dutzend Männer, die sich im südwestfinnischen Schärengebiet im Saal von Alastalo treffen, um gemeinsam einen Vertrag für eine Bark zu zeichnen: Da ist Pukkila, dessen «Auge schneller etwas schnappt als der Verstand», und Lahdenperä, der mit «seinem Hintern auf dem straffen Leder [sitzt] wie ein Ferkel auf dem Federkissen», oder Eenokki Karjamaa, dem die Pfeife im «geizigen Mundwinkel» glimmt. Und natürlich Alastalo selber, der immer vorangeht und dem die anderen immer zwei Schritte hinterher sind. Nach dem Eintreffen und Aussuchen der besten Pfeifen werden die Männer von der Ehefrau und der Tochter Alastalos bewirtet. Dazwischen erinnern sie sich an vergangene Schiffsreisen, Begegnungen mit Zollleuten und können das gegenseitige Sticheln nicht lassen. Rund sechs Stunden dauert das Vergnügen, ausgebreitet auf rund tausend Seiten. Und – endlich – auf Seite 709 werden die Barkpapiere hervorgeholt, und das Unterzeichnen des Vertrags beginnt. Einigen spielen dabei zwar «die Kapriolen der Zahlen» oder der kritische Blick Pukkilas einen Streich und sie zeichnen nicht den Anteil, den sie eigentlich zeichnen wollten. Am Ende ist das Ziel trotzdem fast erreicht.

Ein «Epos in Prosa» nannte Volter Kilpi sein 1933 erschienenes Werk, an dem er rund zehn Jahre schrieb, und warnte seinen Verleger, «eine leichte Lektüre» werde es nicht. Viel passiert nicht, und das, was passiert, erfährt der Leser fast ausschliesslich durch innere Monologe und Bewusstseinsströme der Männer. Ein Kapitel wird sogar angekündigt als ein «Kapitel, das man bequem auslassen kann, weil darin auch nicht mehr passiert als in den anderen». Das Durchhaltevermögen wird aber belohnt durch Kilpis einfallsreiche und kreative Sprache und seine mäandrierenden, mit Metaphern gespickten Sätze.

Petra Rautiainen

Land aus Schnee und Asche

Im Februar 1944 wird der finnische Soldat Väinö Remes nach Lappland beordert, um in einem Gefangenenlager der Deutschen als Übersetzer zu arbeiten. Drei Jahre später kommt die Journalistin und Fotografin Inkeri in einen kleinen Ort in Nordfinnland, um den Wiederaufbau nach dem Krieg zu dokumentieren. Dank Piera, dem Vorbesitzer ihres Hauses, und seiner Enkeltochter Bigga-Marja lernt Inkeri die samische Kultur und Lebensweise kennen. Im Zuge des Wiederaufbaus droht diese von den Finnen unterdrückt zu werden. Schädelvermessungen und andere rassische Untersuchungen sind noch immer an der Tagesordnung.

Doch offenbar sind es nicht nur berufliche Gründe, die Inkeri nach Norden führten: Ihr Ehemann Kaarlo verbrachte die letzten Kriegsjahre in einem Gefangenenlager in der Nähe, und Inkeri erhofft sich, hier auf Hinweise nach seinem Verbleib zu stossen. Welche Rolle spielte ihr Mann in den dubiosen Machenschaften in den Gefangenenlagern? Und was hat ihr Untermieter damit zu tun? All das sowie auch ihre eigenen Verstrickungen in die Gräueltaten versuchen die Einheimischen mit eisernem Schweigen ungeschehen zu machen.

Roman. Berlin, Insel Verlag 2021. Aus dem Finnischen von Tanja Küddelsmann.

In Rückblenden und Tagebucheinträgen enthüllt sich nach und nach eine grausame Geschichte, und die beiden Zeitebenen – 1944 im Gefangenenlager und die Suche Inkeris nach ihrem Mann in der Nachkriegszeit – vermischen sich immer mehr. Erzählt wird eine Geschichte über Krieg, Not und das Schicksal der Sami während und nach dem Zweiten Weltkrieg vor der Kulisse der kargen Natur und der klirrenden Kälte Nordfinnlands. Ein Kapitel Zweiter Weltkrieg, das man in Mitteleuropa viel zu wenig kennt.

Noora Kunnas, Teemu Juhani

Flora Salmanteri und die Mini-Piraten

Weil ihre Eltern auf Dienstreise müssen, verbringen Lilli und ihr kleiner Bruder Mikko die Ferien bei ihrem Onkel Jim. Er ist allerdings nicht gerade kinderlieb und hat nicht im Geringsten die Absicht, sich um die «fürchterlichen Bälger» zu kümmern. Sie könnten ja sein blitzblankes, supertrendiges, weisses Heim verschmutzen. Zum Glück gibt es die nette Nachbarin Flora Salmanteri, bei der die beiden schon bald die meiste Zeit verbringen. Flora hat nicht nur einen sprechenden Hahn, der eine Kunstlederjacke und Glitzerboots trägt, sondern auch den alten Piraten-Freund Holzbein-Vorsteen. Dieser will am grossen Blumenwettbewerb des jährlichen Blumenfestes mit einem Modell seines Piratenschiffs gegen die lästige Konkurrentin Rita antreten. Kein Wunder auch, dass bis anhin immer Rita gewonnen hat, war doch stets ihr Ehemann und Bürgermeister Preisrichter des Wettbewerbs.

Damit das auch so bleibt, ist Rita bereit, zu drastischen Mitteln zu greifen. Doch dann überstürzen sich die Ereignisse: Durch ein Missgeschick werden die Mini-Piraten auf dem Schiffsmodell lebendig und richten am Blumenwettbewerb ein ziemliches Chaos an. Und aus Kalles Uhrenladen wird eine Menge Schmuck gestohlen, der im Blumenarrangement von Rita wieder zum Vorschein kommt. Auch wenn es mit dem Wettbewerbsgewinn am Ende nicht klappt, gibt die Band von Flora und Holzbein-Vorsteen, «Die urigen Walrösser», zum Schluss ein grosses Konzert.

Eine liebenswerte, fantasievolle und turbulente Geschichte, in der sich die Ereignisse in flottem Tempo überstürzen. Aus den vermeintlich furchtbarsten Ferien werden die besten Ferien des Lebens, und nicht nur Lilli und Mikko, sondern auch die Lesenden können die nächsten Ferien bei Onkel Jim und den nächsten Band kaum erwarten. Grosser Spass beim Lesen oder Vorlesen ist garantiert!

München, Mixtvision Verlag 2021. Aus dem Finnischen von Anke Michler-Janhunen.

Maria Kallio ermittelt. Hamburg, Rowohlt Taschenbuch Verlag 2021. Aus dem Finnischen von Gabriele Schrey-Vasara.

Leena Lehtolainen

Im Nachhall des Todes

Maria Kallio, Leiterin der Abteilung für von «Kindern und Jugendlichen begangene und gegen sie gerichtete Verbrechen» bei der Polizeibehörde West-Uusimaa im finnischen Espoo, staunt nicht schlecht, als ihre Katze eines Morgens ein menschliches Ohr nach Hause bringt. Kurze Zeit später wird die fünfzehnjährige Isabella Räty vergewaltigt. Der Tat verdächtigt wird der junge irakische Asylbewerber Rahim Nabeel; trotzdem wird er kurze Zeit später von der Staatsanwaltschaft wieder auf freien Fuss gesetzt. Dies löst nicht nur einen fremdenfeindlichen Shitstorm aus, sondern auch eine nachbarschaftliche Strassenpatrouille, an der sich auch Isabellas Vater und dessen Kumpel beteiligen. Als dann auch noch die Leiche des siebzehnjährigen Transmädchens Samira Zabir gefunden wird, die aus dem Irak geflüchtet ist und bei ihrem Bruder und dessen zum Islam konvertierten Ehefrau lebt, hat Marias Abteilung einmal mehr alle Hände voll zu tun. Handelt es sich bei dem Mord um einen rassistischen Anschlag oder um einen religiös motivierten Ehrenmord?

Vieles bleibt unklar, und lange tappt die Polizei im Dunkeln, bis plötzlich die vergewaltigte Isabelle Räty verschwindet und Funde in ihrem Zimmer auf eine Verbindung der Fälle hindeuten. Erschwert werden die Ermittlungen durch Sabotage: Mit einem falschen Twitter-Account versucht jemand, die Polizei in schlechtes Licht zu stellen. Doch wer hat Zugriff auf internes Wissen und scheut sich auch nicht davor, die Kinder der Ermittler ins Visier zu nehmen?

In diesem 15. Band der Maria-Kallio-Reihe ermitteln die sympathische Polizistin Maria Kallio und ihr Team einmal mehr an mehreren Fronten. Wie immer nimmt Lehtolainen auch aktuelle gesellschaftliche Themen wie Migration, Religion, Geschlechteridentität und Cybermobbing auf und verwebt diese zu einem soliden, spannend geschriebenen Kriminalroman.

Sofi Oksanen

Hundepark

Helsinki 2016: Olenka sitzt auf einer Parkbank und beobachtet eine Familie mit zwei Kindern. Als sich eine Frau neben sie setzt, erkennt Olenka in ihr Daria wieder, deren Leben sie zerstört hatte. Sie beide haben in der Ukraine in einer Firma für Spenderinnen und Leihmütter gearbeitet, Olenka vorwiegend als Koordinatorin und Vermittlerin, Daria als Spenderin. Und natürlich ist es kein Zufall, dass sich die beiden hier wieder treffen, denn sie sind die rechtmässigen Mütter dieser Kinder, dürfen sich aber nicht zu erkennen geben. Daria war Olenkas wertvollste und erfolgreichste Spenderin. Als sie plötzlich verschwand und kurze Zeit später auch noch Viktor, der wichtigste Kunde, tot im Innenhof der Firma lag, nahm die Karriere Olenkas ein abruptes Ende. Wer hatte Viktor umgebracht? War es Daria, die für ihn und seine Frau arbeitete? Oder Olenka, die sich nach dem Vorfall ins Ausland absetzte?

Der Roman thematisiert die dubiosen Machenschaften der Fruchtbarkeitsindustrie in Osteuropa, wo die einen mit obskuren Geschäften reich werden, während andere ihren Körper verkaufen, um die bittere Armut zu lindern. Die Handlung springt hin und her zwischen den Geschehnissen im Jahr 2016 in Helsinki und Rückblenden in die Vergangenheit: sei es die Karriere Olenkas in der Spenderinnen-Firma in der Ukraine oder ihre Kindheit in Estland und der Umzug in den Donbass nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, als Russen in Estland nicht mehr gern gesehen waren. Die Erzählweise fordert ein aufmerksames Lesen, ansonsten droht man aufgrund der vielen Zeitsprünge, verschiedenen Erzählstränge sowie der vielen, rätselhaften und vagen Andeutungen in der Handlung den Überblick zu verlieren.

Roman. Köln, Verlag Kiepenheuer & Witsch 2022. Aus dem Finnischen von Angela Plöger.

Mooses Mentula

Der Schildkrötenpanzer

Tino ist knapp vierzig und kämpft seit Langem mit psychischen Problemen. Bis zur Aufnahmeprüfung für das Medizinstudium war alles in bester Ordnung gewesen. Aber dann verwandelte sich sein Gehirn in eine Wüste, und es ging nur noch bergab. Seiner Meinung nach besteht das Leben vor allem aus Verpflichtungen, Voraussetzungen, Erwartungen, Forderungen und Bedingungen. In der Praxis verbringt er allerdings den Grossteil seines Lebens in seiner deprimierenden Wohnung und guckt sich per Stream die Fische in einem Aquarium in Uppsala an. Ab und zu wird die Monotonie unterbrochen von Schulungen in Sachen Lebensmanagement oder Beschäftigungsmassnahmen, die aber allesamt nutzlos bleiben. Um sich für die Aussenwelt zu wappnen, zum Beispiel für einen Gang zum Supermarkt, benötigt er viel Bier und Überwindungskraft. Und doch kommt es immer wieder zu Panikattacken.

Nach einer solchen und einem aufdringlichen Kind auf der Strasse rettet er sich in einen Trödlerladen und ersteht einen Schildkrötenpanzer. Dazu bekommt er eine Tüte mit ausgewählter Lektüre. Wieder zu Hause beginnt Tino zu lesen und sich eine Zukunft mit Mirjam, der Mutter des aufdringlichen Kindes vor dem Supermarkt, zu schreiben. Mit den beiden begibt er sich auf einen Roadtrip durch Finnland. Unverhoffte Unterstützung erhält er von verschiedenen Autoren, die im Hintergrund die Fäden ziehen. Nachdem die Story feststeckt, weil Charles Bukowski ein ziemliches Chaos angerichtet hatte, versucht Jack Kerouac den Roadtrip zu retten. Auch Edgar Allan Poe wird zu Hilfe geschickt, und als am Ende gar nichts mehr geht, muss sogar Jane Austen eingreifen und eine Lösung suchen.

Ein ernstes Thema wird hier auf originelle und unterhaltsame Art und Weise umgesetzt. Anfangs doch etwas verwirrend, wird die Geschichte im Laufe der fortschreitenden Handlung klarer. Aber einige Fragen bleiben bis zum Schluss: Schreiben wir unsere Geschichte selber oder steckt jemand anderes dahinter? Und wie viel Einfluss haben wir selber auf unser Leben?

Roman. Bonn, Weidle Verlag 2022. Aus dem Finnischen von Stefan Moster.

Verraten Sie uns Ihr finnisches Lieblingswort!

Der Verband der **Finnisch-Deutschen Vereine e.V., die Deutsch-Finnische Gesellschaft e.V., das Finnland-Institut** sowie das **Schweizer Finnland Magazin** suchen Ihr finnisches Lieblingswort.

Machen Sie mit und schreiben Sie uns Ihr finnisches Lieblingswort. Erklären Sie uns dabei auch, warum Sie genau dieses Wort so besonders schön finden. Bedeutet es etwas ganz Besonderes, typisch Finnisches? Klingt es einfach schön oder vielleicht verrückt? Wir sind gespannt auf Ihr Wort und vor allem – ganz wichtig – Ihre Begründung.

Das Projekt ist inspiriert durch den Roman **«Finnisch verheiratet. Oder: Auf der Suche nach dem finnischsten aller Worte»** von Dieter Hermann Schmitz, Heiner Labonde Verlag 2020. Es besteht die Absicht, aus den Texten ein Buch zu produzieren und einen Teil davon in den finnischen Magazinen in Deutschland und der Schweiz zu veröffentlichen. Sie müssen also mit der Veröffentlichung Ihres Textes und Namens einverstanden sein.

Also: Schreiben Sie uns Ihr finnisches Lieblingswort mit der Begründung in Deutsch (maximal 1000 Zeichen), Ihren Vornamen, Namen und Wohnort bis 30. Juni 2022.

Teilnahme:
– Eingabe auf der Homepage **www.ssyl.fi**

– oder brieflich an:
Deutsch-Finnische Gesellschaft e.V., Scherlstrasse 11-13, D-04103 Leipzig, Deutschland.
(oder an
SSYL, Pohjoinen Makasiinikatu 7, 00130 Helsinki, Finnland)

Herzlichen Dank für die Teilnahme!

Die Konzerte im Jahr 2022

21. Mai
Finnische Popsongs mit Chor und Band im Kirchgemeindehaus Hottingen ZH.

26. November
Missa Festiva von John Leavitt und finnische Advents-/Weihnachtslieder in der Kirche Oberstrass ZH.

Bild zvg

Finnischer Chor sucht Mitglieder

Singen tut gut! Der Finnische Chor Zürich pflegt und fördert seit bald 40 Jahren das finnische Liedgut und begeistert mit seinen Konzerten Freunde der finnischen Musik und Kultur aus der ganzen Schweiz. Während der Pandemie konnten nicht alle Konzerte wie geplant durchgeführt werden, und physische Proben waren zum grössten Teil nicht möglich. Doch die Sängerinnen und Sänger des Finnischen Chors Zürich liessen sich das Singen nicht nehmen und führten die Proben online durch. Umso grösser ist die Freude, endlich wieder Proben im Probelokal abhalten zu können und intensiv an einer guten Chorqualität zu arbeiten.

Der Finnische Chor Zürich freut sich jederzeit über neue Mitglieder (vor allem Männer, aber auch Frauen sind herzlich willkommen). Wer sich diesem engagierten und mit Herzblut singenden Chor anschliessen möchte, kann sich gerne unter info@finnischerchorzuerich.org melden und bei einer Probe reinschnuppern. Die Proben finden jeweils am Dienstag von 19.15 bis 21.15 Uhr im Schulhaus Milchbuck in der Stadt Zürich statt. Weitere Informationen findet man auf der Homepage www.finnischerchorzuerich.info. Tervetuloa laulamaan!

SYS wählt neuen Vorstand

Nach dem Tod von Jyrki Saulo hat sich der Vorstand der SYS an der Generalversammlung vom 23. März neu gebildet. Gewählt wurden

Seppo Haario,
Präsident;

Tuomas Liukko,
Vizepräsident;

Elina Aalto-Waltimo,
Harri Mäntynen,
William Oesch,
Elina Seppälä,
Jari Toivonen.

Sveitsiläinen innovaatioilmapiiri ja kasvuyritysten näkymät kiinnostivat Slushissa

Slush kokosi joulukuussa Helsinkiin innovatiivisia kasvuyrittäjiä eri puolilta maailmaa. Sveitsin delegaatioon kuului 17 yritystä, jotka osallistuivat Slushin varsinaisen ohjelman ohella tiedotus- ja pitchaus-tapahtumiin sekä Sveitsin suurlähetystön järjestämiin kutsuvierastilaisuuksiin.

Teksti Leena Jokiranta

Slush kiinnosti menneiden vuosien tapaan kasvuyrittäjiä monesta eri näkökulmasta: muutaman päivän aikana on mahdollisuus tavata kansainvälisiä sijoittajia ja investointiguruja, kiinnostavia teknologiavaikuttajia sekä ict-median edustajia eri mantereilta.

Tunnetusti suurin osa Sveitsin viennistä lähes koostuu kemian, lääketieteen ja mikroelektroniikan tuotteista. Tänä vuonna Slushissa oli esillä myös elintarvike ja pakkaustoimialat.

Sveitsiläisyritykset vaikuttivat pääosin tyytyväisiltä Slush-kokemukseen. Olennaista oli jälleen verkostoituminen sekä yksilöllisesti suunnittelut rahoitustapaamiset. Monen mielestä Slush on ainutlaatuinen yhdistelmä spontaaneja käytäväkeskusteluja ja inspiroivia kohtaamisia sekä tarkoin valmisteltuja kahdenkeskisiä liikeneuvotteluja. Hektisiä Slush-päiviä täydentävät sosiaalisesti virikkeelliset iltatilaisuudet.

Sveitsin suurlähetystö on usean vuoden ajan ollut mukana Sluhissa omalla osastollaan sekä tehostamalla kasvuyrittäjien verkostoitumista järjestäen tilaisuuksia ja tapaamisia.

Kasvuyrittäjä kannustaa ajattelemaan laajemmin

«Yrityksemme toimialana on ekologisten pakkausmateriaalien kehittäminen elintarviketeollisuuteen ja ravintola-alalle», reCIRCLE AG:n perustaja ja toimitusjohtaja Jeannette Morath toteaa.

Slushiin nyt ensimmäistä kertaa osallistunut Morath arvioi Sveitsin tämänhetkisen innovaatioilmapiirin vahvuudeksi monipuolisuuden. «Sveitsillä on pitkät perinteet keksintöjen ja uusien menetelmien kehittämisessä», hän sanoo. «Olemme uteliaita ja ratkaisuorientoituneita – ehkä siksi, että pienenä kansakuntana meille on aina ollut välttämätöntä selviytyä itsenäisesti ja kehittää siksi omaa innovointikykyämme».

Hyvä koulutustaso ja riittävät taloudelliset mahdollisuudet investointeihin stimuloivat kasvuyrittäjyyttä.

«Uskon, että messut ja muut tapahtumat – kuten Slush – ovat erinomainen tapa vahvistaa kasvuyrityksen kansainvälistymistä. Lisäksi on hyvä hyödyntää asiantuntija-organisaatioiden verkostoja ja tietotaitoa. Meitä on auttanut mm. Switzerland Global Enterprise».

Morath korostaa erästä seikkaa: «Myös startup-yritysten on välttämätöntä pohtia liiketoimintaa laajemmasta näkökulmasta. Kun itse perustin reCIRCLE – yrityksen en lainkaan suunnittelut laajentavani toimintaa muualle Eurooppaan. Kasvuvauhtimme olisi nyt huomattavasti nopeampaa, jos olisimme heti alusta lähtien systemaattisesti tähdänneet laajemmille kansainvälisille markkinoille».

Sveitsin malli kiinnostaa

Foodetective-yrityksen perustaja ja toimitusjohtaja Andrea Tassistro uskoo, että sveitsiläiset kasvuyritykset voisivat tulevaisuudessa kasvattaa kansainvälistä toimintaansa huomattavasti nykyistä enemmän panostamalla määrätietoisemmin markkinoillemenoon. «Olennaista on luoda partneruuksia EU:n ja Yhdysvaltojen ekosysteemeihin ja vaikuttajaverkostoihin», Tassistro sanoo.

Slush ylitti Tassistron odotukset: tavoitteet saavutettiin moninkertaisesti. Varsinkin Innosuissen toiminta saa häneltä kehuja. «Toivottavasti Foodetective nähdään Slushin esiintymislavalla lähivuosina; joka tapauksessa osallistumme marraskuussa uudelleen».

Sveitsin myönteinen innovaatioilmapiiri pohjautuu Tassistron arvion mukaan sveitsiläisen koulutus- ja opiskelujärjestelmän monialaisuuteen. «Innovaattoreille ja kasvuyrittäjille löytyy opintojen jälkeen erilaisia tukikanavia, kuten Innosuisse, SwissTech ja Venturelab. Niiden tarjoamat erilaiset tukimuodot auttavat yrityksiä kansainvälistymisen eri vaiheissa», Tassistro muistuttaa.

Yhteistyökumppanuuksia ja taustakeskusteluja

Exploris Health AG:n perustaja ja toimitusjohtaja Peter Ruff kertoo, että motivaationa Slushiin osallistumiselle oli kiinnostus tavata potentiaalisia yhteistyökumppaneita sekä sijoittajia. «Eniten hyödyimme Sveitsin suurlähetystön järjestämästä tilaisuudesta. Tapasimme mm. erään lääketeollisuuden yrityksen, jonka kanssa keskustelemme lähipäivinä tulevasta yhteistyöstä».

Innosuissen tuen avulla Exploris Health on osallistunut kansainvälisille messuille ja tapahtumiin. «Lisäksi Zurichin kantoni on tukenut yrityksemme osallistumista EU Horizon 2020 –projektiin», Ruff kertoo.

Exploris Health kehittää tekoälyyn perustuvaa diagnostiikkaa erityisesti sydänsairauksien hoitoon. Cardio Explorer – testin avulla voidaan selvittää potentiaalisia sydänsairausten taustoja ja syitä - sekä tehostaa diagnoosia aiempaa luotettavammalla menetelmällä. Siten voidaan ehkäistä kohtalokkaita sydänkohtauksia. Teemme työtä laajalla rintamalla: vaikuttamalla alan toimijoihin sekä tarjoamalla testausmenetelmiä käytännön hoitoympäristöihin.

Bild zvg.

Ensimmäisen kerran Slush järjestettiin vuonna 2008 Helsingin Kulttuuritehdas Korjaamolla. Tuolloin näytteilleasettajia oli 15 ja osallistujia hieman yli 300. Kasvu on ollut huima: viime vuoden Slushiin osallistui yli 3200 kasvuyritysten edustajaa ja 1700 sijoittajaa. Median edustajia oli 70. Seuraava Slush järjestetään 17.-18. marraskuuta Helsingissä.

Sveitsi – vaeltajien paratiisi

Sveitsin Alpit ja kauniit maisemat houkuttelevat matkakohteina. Kuvien ja kertomusten perusteella saadaan tietoa Alppien mahtavista maisemista, kasveista, eläimistä ja patikointimahdollisuuksista.

Engadin, Muottas Muragl 2456 m. Edessä Celerina 1720 m ja St. Moritz-Dorf 1856 m. Seppo Haario.

Bilder zvg

Teksti Seppo Haario

Moni on jo tutustunut Sveitsin Alppeihin tai suunnittelee matkaa sinne. Tässä kirjoituksessa annetaan tietoa vaelluksista.

Alppivaelluksille kannattaa valmistautua hyvin. Turvallista on lähteä matkatoimiston järjestämälle matkalle tai kokeneen, Sveitsi Alpit tuntevan asiantuntijan kanssa. Ensimmäistä kertaa ei kannata lähteä yksin tai kokemattomien henkilöiden kanssa. Matkavakuutusten pitää olla kunnossa.

Ennen matkalle lähtöä on hyvä tutustua kohteeseen internetin kautta. Jokaisesta kohteesta löytyy tietoa. Sveitsissä on myös noin 65'000 kilomeriä vaelluspolkuja ja kaikki nämä löytyvät myös internetissä.

Varusteiden pitää sopia Alppien olosuhteisiin. Vaelluskenkien pitää tukea nilkkaa ja niissä pitää olla hyvä urapohja. Kenkien olisi hyvä olla vedenpitäviä (Gore-Tex tai vastaava). Vaelluskengissä pitää olla edessä tilaa, ja kenkien pitää olla sisään ajetut, jotta vältytään rakkuloilta. Päivän eväitä ja vaihtovaatteita varten tarvitaan pieni reppu. Teleskooppisauvat ovat hyvä apuväline.

Päällysvaatteiden pitää olla tuulen ja sateenpitäviä (Gore-Tex tai vastaava). Niin kutsuttu vesipilariarvo olisi hyvä olla yli 16'000. Silloin asu kestää kovaakin sadetta. Aurinkoisia päiviä varten tarvitaan kevyempiä varisteita. Käteviä ovat ilmavat housut, joista saa vetoketjujen avulla polvihousut. Auringon UV-arvot ovat Alpeilla korkeat. Iho palaa nopeasti ja helposti. Pää pitää suojella päähineellä ja iho voimakkailla aurinkovoiteilla.

Alusvaatteiden tulee olla sellaisia, joista hiki menee seuraavaan vaatekerokseen ja iho tuntuu kuivalta. Hyviä ovat tekno- ja merinovilla-asut.

Hanki hyvä peruskunto ennen vaellusta. Mitään ihmekuntoa ei tarvita. Kuntoa voi parantaa pitkillä kävelyillä, jouhin liittyy nousuja ja laskuja. Pitkät portaat ovat hyvä kunnon nostamiseen.

Vaellusoppaan ja kartat voi ostaa kohdealueella. Vaellusoppaiden vaellusehdotuksista selviää reittien vaikeusaste, maastoprofiili ja vaellusajat. Vaikeusasteet voivat olla numeroin 1–4, (1 sopii kaikille, tavalliselle vaeltajalle riittää vaikeusaste 2) tai värein sininen helppo, punainen keskivaikea (askelvarmuus, ei huimausta, hyvät varusteet) ja musta vaativa (voi sisältää kiipeämistä). Vaelluskartat ovat yleensä mittakaavassa 1: 25'000.

Maastoon reitit on merkitty värein: keltainen helppo, punavalkoinen (vuoristovaellus ilman erikoisvarusteita, askelvarmuus, ei huimausta) ja sinivalkoinen (Alppivaellus, ei kokemattomille). Polkujen viitoissa esitetään matka seuraavaan risteykseen aikana (samoin vaelluskartoissa).

Matkapuhelimeen ladatusta kartasta ei ole paljoakaan hyötyä, koska niistä ei näe auringonpaisteessa juuri mitään.

Päivän vaellusreitti pitää suunnitella hyvin. Jos Alpeilla tapahtuu onnettomuuksia, se johtuu yleensä huonosta valmistautumisesta ja puutteellisesta suunnittelusta: ei karttaa, ei aikataulua, ei tutkittu vaihtoehtoisia reittejä, ei sään huomioimista, oman kunnon yliarviointi, ei ymmärretä keltaisen sekä valkoisen ja punaisella merkityn reitin eroa. Jos patikoi valkoisella ja punaisella merkitylle reitille, ei saa olla korkean paikan kammoa, pitää olla askelvarma ja pitää käyttää vaelluskenkiä.

Varustus pitää valita sään mukaan. Liikkeelle ei saa lähteä liian myöhään liikkeelle, pimeys tulee noin klo 21.30 – 22.00.

Vaellus on hyvä aloittaa aamulla aikaisin. Silloin jää aikaa riittävästi päivän vaellukseen. Jyrkissä ylämäissä pitää säilyttää sama rauhallinen tempo. Puolen päivän maissa pidetään tauko ja syödään eväät ja vaihdetaan tarvittaessa alusasut. Matkan aikana voidaan pistäytyä Alppi-ravintolassa nauttimassa paikallisia herkkuja. Hotelliin tullaan illansuussa. Tämän jälkeen lepohetki (jos mahdollista sauna) ja valmistautuminen illalliseen.

Hotelleissa voidaan tutustua myös suomalaisille harvinaisempiin herkkuihin: Fondue- ja raclette aterioihin. Juustofonduessa kattila asetetaan keskelle pöytää. Pitkällä haarukalla kastetaan leipäpaloja sulaan juustoon. Lihafonduessa lihapaloja kastetaan vastaavasti kuumaan öljyyn (Fondue Bourguignonne) tai kuumaan lihaliemeen (Fondue Chinoise), minkä maukas liemi voidaan tarjoilla lopuksi keittona.

Raclette-ateria on sulatettua juustoa, mikä syödään perunoiden ja vihannesten kanssa. Ravintoloissa juusto tuodaan yleensä annoksina pöytään. Pienelle ryhmälle pöytään voidaan tuoda raclettegrilli, minkä ympärillä noin kuusi – kahdeksan henkilöä sulattaa itse juustonsa pienillä pannulila. Grillin päällä voidaan paistaa myös esimerkiksi vihanneksia, makkaroita ja lihapullia.

Sveitsin Ystävät Suomessa seuraavat vaellukset toteutetaan matkatoimisto FinsTours sa kanssa heinäkuun alussa Saastaallaaksossa Saas-Feen alueella ja elokuun alussa Engadinissa Pontresinan alueella. **Sveitsin Ystävien päivän vaellukset alkavat noin klo 08.00 ja takaisin hotelissa ollaan noin klo 17.00. Tämän jälkeen sauna ja valmistautuminen illalliselle.**

Alppivaelluksesta voi nauttia täysin siemauksin ja ihailla maisemia, kun vaellus suunnitellaan järkevästi, ei oteta turhia riskejä ja tunnetaan omat kyvyt. Aluksi on hyvä vaeltaa kokeneen vaeltajan opastuksella. Kuvaajille Sveitsin Alpit ja luonto on paratiisi.

Sveitsin vaellusreitit:
http://www.wandern.ch

Sveitsin Ystävien vaellusreittien kuvauksiin voi tutustua Sveitsin Ystävien kotisivuilla uudessa Sveitsin tietouden esitysjärjestelmässä «Karuselli» **http://www.suomalaisiasankareita.fi/SYS/Kartta/index.html**

Eino Rissanen, gardien de hockey sur glace au HC Ajoie

«La Finlande, c'est comme une deuxième maison pour moi»

Le jeune gardien de hockey sur glace Eino Rissanen nous parle de sa passion et de son rapport avec la Finlande. Formé au HC La Chaux-de-Fonds et au HC Ajoie, il réside chez ses parents à Sonvilier dans le Jura bernois.

Interview François Berdat

Il porte avec fierté le nom de Rissanen dans son dos.

Eino, peux-tu te présenter en quelques mots ?
Je m'appelle Eino Rissanen, j'ai 19 ans et je possède la double nationalité suisse et finlandaise. Mon papa Mika vient d'Oulu en Finlande et ma maman Céline des Franches-Montagnes dans le canton du Jura. J'ai un petit frère Matti et une petite sœur Minea. J'étudie actuellement à l'Université de Neuchâtel en Management et Sport. Je suis gardien de hockey sur glace pour le HC Ajoie en National League (1ère division du championnat de Suisse de hockey sur glace) et en M-20 Top (juniors élites).

Comment définirais-tu ton caractère? Plutôt finlandais ou suisse?
J'ai le caractère finlandais; je suis une personne très calme et de nature réservée.

A quel âge as-tu commencé à pratiquer le hockey sur glace?
J'ai commencé le hockey à l'âge de sept à huit ans au HC Sainti-Bats à St-Imier où j'ai pu goûter au rôle de gardien qui m'a plu tout de suite.

Pourquoi as-tu choisi le hockey sur glace comme sport?
Parmi tous les sports que j'ai pu exercer ou essayer, c'est le hockey sur glace qui me convenait le mieux, qui me procurait le plus de plaisir.

Quel type de gardien es-tu? As-tu un style de jeu particulier?
Je suis un gardien hybride avec une technique solide. J'aime mettre de la puissance et de la rapidité dans mes mouvements pour challenger les joueurs tout en restant très calme. C'est grâce à mon calme que je suis capable de me démarquer dans les moments intenses d'un match.

Quelles sont selon toi les qualités à avoir pour devenir un grand gardien de hockey sur glace?
Il faut être polyvalent physiquement et avoir en plus un mental d'acier. C'est-à-dire: toujours rester calme et garder la tête haute, peu importe les moments.

As-tu un modèle et qu'est-ce que tu appréciés particulièrement chez lui?
Mon gardien préféré a été pendant très longtemps Pekka Rinne (gardien finlandais des Nashville Predators) qui vient de terminer sa carrière en NHL à 40 ans. Mais depuis quelques années, le gardien que j'observe le plus

Suite à la page 32

Eino Rissanen est un gardien hybride avec une technique solide.

Fotos zvg

La nourriture finlandaise lui manque, en particulier le Makaronilaatikko.

Suite de la page 31

c'est Andrei Vasilevskiy du Tampa Bay Lightning. Il est, d'après moi, le meilleur gardien du monde actuellement; il est puissant et rapide tout en restant très athlétique et mobile. J'adore le regarder jouer et je m'inspire beaucoup de lui.

Est-ce que tu as été influencé ou encouragé par tes parents et quel est leur rôle dans ta carrière sportive?
Mes parents représentent mon plus grand soutien. Ils ont fait beaucoup de sacrifices pour que je puisse arriver où j'en suis aujourd'hui et je leur en suis énormément reconnaissant.

Est-ce qu'ils assistent à tes matches?
Oui, surtout les matches à domicile. Mon papa filme très régulièrement mes prestations depuis le haut des tribunes. Ensuite, à la maison, nous regardons les vidéos des matches pour analyser mon jeu, revoir ma technique, ma tactique et ce que je pourrais améliorer.

Combien de temps t'entraînes-tu par semaine?
Durant la pandémie, mon programme d'entraînement a été passablement chamboulé, mais en temps normal, je m'entraîne avec la première équipe du HC Ajoie six jours par semaine en plus des matchs.

Comment te prépares-tu physiquement et mentalement avant un match?
Je mange bien et je me repose, ce n'est pas plus compliqué que ça. Je n'ai pas de routine précise, je m'échauffe juste au mieux tout en restant concentré pour le match à venir.

Ton meilleur souvenir sur la glace?
Le 3 octobre dernier lorsque j'ai joué mes premières minutes en National League à Davos, c'était vraiment un moment extraordinaire et spécial pour moi. Au moment où j'ai su que j'allais entrer, j'étais concentré et surtout très excité. Ces quelques minutes m'ont donné un boost et un regain de confiance en moi. Cela m'a fait comprendre que je suis capable de le faire, capable d'évoluer à ce niveau.

Quel est ton rapport ou tes liens avec la Finlande?
C'est comme une deuxième maison pour moi, je prends énormément de plaisir à chaque fois que je vais en Finlande, que ce soit pour le hockey ou pour la famille.

Que peux-tu me dire à propos de la Finlande?
Que du bon! C'est un pays magnifique avec une histoire passionnante et une belle culture nordique. C'est justement cette culture-là qui a joué et joue encore un rôle majeur dans mon parcours et dans ma progression.

Comprends-tu le finnois et le parles-tu? Avec un papa finlandais et une maman suissesse, dans quelle langue communiquez-vous en famille?
Oui, le finnois est la première langue que j'ai apprise. Je parle finnois avec mon papa et français avec ma maman. Lorsque nous sommes tous ensemble, nous passons de l'une à l'autre sans vraiment nous en rendre compte et il arrive aussi parfois que nous continuons la conversation en anglais.

As-tu de la famille en Finlande et y retournes-tu souvent?
Oui, j'ai une tante et des cousins et cousines en Finlande et j'essaie d'y aller au moins une fois par année.

Envisages-tu un jour d'évoluer dans le championnat finlandais de hockey sur glace et de vivre en Finlande?
Ou serais-tu plutôt tenté de jouer dans d'autres ligues européennes ou américaines dans le futur?
C'est évidemment une option pour moi, tout comme la Suède, la Russie, la Suisse, l'Amérique du nord, etc. Je garde vraiment toutes les portes ouvertes! Si j'en ai un jour la possibilité, je jouerai avec grand plaisir en Finlande!

Lors de confrontations sportives entre la Suisse et la Finlande, pour quel pays ton cœur balance-t-il?
Pour la Finlande! Parce que la culture hockeyistique est plus importante là-bas, c'est comme une religion. Par contre, quand je joue, je représente les deux pays. Ce serait un immense honneur de jouer pour l'équipe nationale suisse ou finlandaise, si j'en ai la chance un jour!

Une équipe finlandaise de hockey que tu suis particulièrement?
Oulun Kärpät, c'est l'équipe préférée de mon papa. Il y a joué dans le mouvement juniors lorsqu'il était enfant.

Est-ce que c'est un avantage de porter un nom de famille à consonnance finlandaise dans le hockey suisse?
Il n'y a pas d'avantages ni de désavantages, mais c'est évident que ça peut attirer un peu l'attention. Dans tous les cas, je porte avec fierté le nom de Rissanen dans mon dos.

Est-ce qu'il t'arrive parfois de jurer en finlandais? Le gros mot finlandais que tu utilises le plus souvent sur la glace?
Ça m'arrive rarement de jurer. Mais quelques fois sur la glace, je peux lâcher un petit «vittu», «saatana» ou «perkele», les trois jurons finlandais les plus connus.

Un endroit que tu aimes particulièrement en Finlande?
Je suis souvent allé à Piispala près de Jyväskylä pour des camps de hockey et à chaque fois j'en reviens avec des souvenirs magiques.

Une chose qui te manque de la Finlande et une chose qui ne te manque pas du tout?
La nourriture finlandaise me manque beaucoup et en particulier le Makaronilaatikko (gratin de macaronis version finlandaise) et je me sens obligé de dire que les moustiques ne me manquent absolument pas.

Y a-t-il un sauna chez tes parents?
Evidemment! C'est une nécessité chez nous!

Quelles sont tes passions en dehors du hockey sur glace?
Actuellement, je n'ai pas d'autre passion en particulier. Durant mon temps libre, je me relaxe, je joue à des jeux vidéo et regarde Youtube. Quand j'en ai le temps, j'aime passer tranquillement du temps avec mes amis.

Quels sont tes projets pour l'avenir?
D'aller le plus loin possible dans le hockey sur glace pour possiblement en faire mon métier tout en gardant l'option des études universitaires ouverte!

Merci beaucoup Eino d'avoir répondu à mes questions pour le Finnland Magazin et bonne chance pour la suite!

Critique de film

Hytti numero 6

Compartiment numéro 6

Texte Lisa Ingman
(d'après le roman de Rosa Liksom)

C'est l'histoire d'une jeune femme, finlandaise et passionnée d'archéologie, qui décide de se rendre à Mourmansk au Nord de la Russie, en train, afin d'y observer d'anciennes peintures rupestres. Cette femme – dont on ignore le nom – part de Moscou où elle s'est installée chez une Moscovite joyeuse et très active dans la création artistique, quittant un univers fascinant qu'elle vient de découvrir. Elle s'est laissé apprivoiser, tombant même amoureuse de son hôtesse et participant à toutes les «viétcherenky» (soirées festives), organisées par cette dernière.
Le film (Juho Kuosmanen, 2021) commence à Moscou lors de la soirée d'au revoir de l'héroïne dont le départ, salué par les invités, est considéré comme bien original.

Clair-obscur plutôt obscur sur Moscou de nuit, en hiver.

C'est aussi l'histoire de Liocha, un jeune Russe parti chercher du travail à Mourmansk, là même où se rend sa compagne de compartiment-couchette – la jeune femme finlandaise – qu'il rencontre d'emblée à son arrivée dans le train. Choc d'une rencontre entre deux personnages atypiques, sensibles et rudes tout à la fois, farouchement indépendants et peu enclins à se laisser dominer ou même approcher par l'autre. Et pourtant, ils communiquent en russe...
Premier choc d'une rencontre qui pousse l'héroïne finlandaise à esquisser un retour à la case départ: lors de l'arrêt du train à Saint-Pétersbourg, un téléphone rapide à son amante – qui continue sa vie trépidante à Moscou – l'en dissuade définitivement.
Un extraordinaire voyage, tout en finesse et en éclats de lumière (images, sons) commence alors: au fil des haltes qui conduisent les deux personnages vers Mourmansk, le but ultime, le jeune Russe et la jeune Finlandaise s'apprivoisent. Embués de givre et de vodka, ils se parlent et se découvrent par bribes, sans aucune trace d'amabilité.
Quelques scènes marquantes viennent tisser cette relation qui en devient véritablement une, notamment ce moment où Liocha invite sa compagne de voyage à partager une halte nocturne chez sa «babouchka» – sa grand-mère – qui loge dans une modeste maison en bois, en périphérie d'une des villes traversées: une rencontre touchante et pleine de simplicité, au coeur de la nuit, à célébrer la vie!
Ou encore lorsque l'héroïne finlandaise invite un de ses compatriotes – monté en cours de route et, de prime abord, un doux troubadour rêveur – à partager leur compartiment, jusqu'au moment où, l'invité parti, les deux voyageurs se rendent compte qu'il a volé la caméra de la jeune femme, unique trésor du voyage...

De Moscou à Mourmansk.

Clair-obscur, entre nuit et neige, puis le blanc l'emporte lors de l'arrivée à Mourmansk, ville portuaire, qui a gardé toutes les caractéristiques d'une ville soviétique.

La rencontre des deux héros a véritablement lieu lorsque Liocha débarque en pleine nuit à l'hôtel de la jeune femme et organise toute l'expédition lui permettant enfin d'accéder aux anciennes peintures rupestres dont elle rêve tant. En effet, en cette saison hivernale, personne n'a accepté de l'y mener. Un nouveau périple les conduit en bateau, au mépris de tout danger, jusqu'au lieu enfin révélé: immensité blanche et glacée, entre recueillement et espièglerie, avec la contemplation des anciennes peintures d'abord puis de joyeuses glissades dans la neige, les personnages démontrant une légèreté enfantine insoupçonnée jusqu'ici!
Retour dans le train pour un chassé-croisé de sentiments: clair-obscur toujours avec les lumières du wagon-restaurant et le compartiment dans la pénombre, mais surtout avec les états d'âme du jeune homme et de la jeune femme qui peinent à s'avouer leurs sentiments. Ils les dévoilent finalement lors d'une scène très tendre, un dessin de Liocha – créé par la jeune Finlandaise au début du périple – se révélant le sésame vers une nouvelle dimension.

Bilder Sennhausers Fimblog/Aamu Film

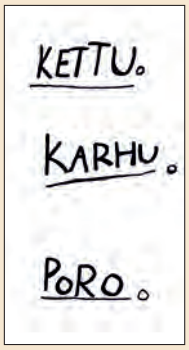
Compartiment nro 6: Laura et Liocha.

Tehtäviä Zürichin Suomi-koulusta

Rätsel von der Finnischen Schule Zürich

Etsi kuvista 12 eroa.

Finde die 12 Unterschiede in den Bildern.

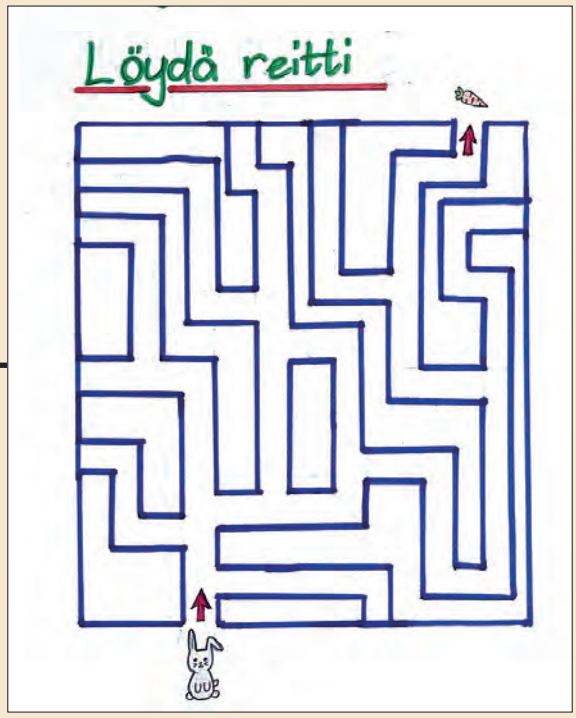


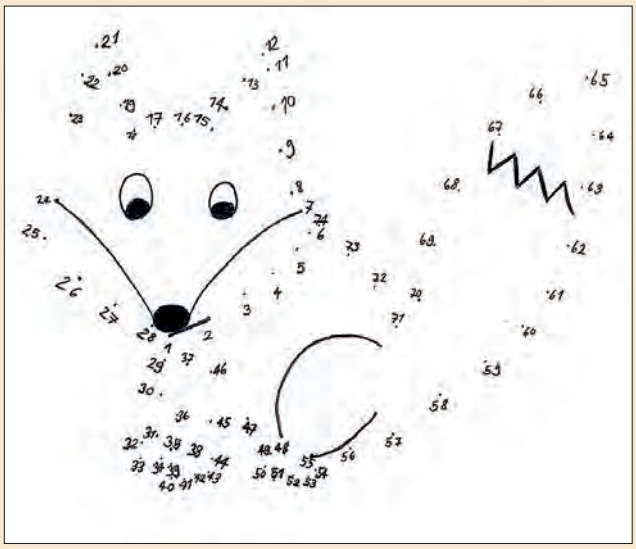
Yhdistä oikea sana oikean kuvan kanssa.

Kombiniere das richtige Wort mit dem richtigen Bild.

Auta pupu labyrintin läpi porkkanan luokse.

Hilf dem Hasen durch das Labyrinth zur Karotte.





Yhdistä numerot oikeassa järjestyksessä.

Verbinde die Zahlen in der richtigen Reihenfolge.

Etsi polku vasemmalta oikealle värittämällä eläinsanat.

Finde den Pfad von links nach rechts durch das Anmalen von Tierwörtern.

Etsi eläinsanojen polku

hevonen	tähti	omena	lammas	marsu
koira	kukka	sininen	koala	elokuva
kynä	kirahvi	puu	kettu	myrsky
tonttu	elefantti	makaroni	siili	ilo
aurinko	kissa	jääkarhu	tiikeri	merenneito

Bevorzugen Sie bei Ihrer nächsten Buchung unsere SVFF-Jahressponsoren:

fins-tours sa

fins-tours sa
Bodenacher 1L
3047 Bremgarten
031 754 19 19
www.fins-tours.ch
info@fins-tours.ch

kontiki

KONTIKI Reisen
Bahnhofstrasse 31
5400 Baden
056 203 66 66
www.kontiki.ch
info@kontiki.ch

IMPRESSUM

Zürichin Suomi-koulu
Finnische Schule Zürich
info@zh-suomikoulu.ch

Redaktion
Lumi, Saini, Valpuri und Nora zusammen mit ihren Lehrerinnen Veronika und Katariina.

Schweiz

Fennica-Bibliothek in der Zentralbibliothek Zürich, Zähringerplatz 6, 8001 Zürich, Tel. 044 268 30 00, Fax 044 268 32 90, bibliothek@svff.ch

Finnische Zentrale für Tourismus
Tel. Kundenservice deutsch 044 654 51 32, frz. 01 654 51 33, finnlandinfo@mek.fi, www.visitfinland.com/de

Handelskammer Finnland-Schweiz
Parkring 59, 8002 Zürich,

Kluuvikatu 7, 5th floor, 00100 Helsinki,

Termine nur nach Vereinbarung. Tel: +41 78 78 14 114, E-Mail: sekretariat@handelskammer-fin.ch Webseite: www.handelskammer-fin.ch

Finnisch-Schweizerische Offiziersvereinigung
Präsident: Oberstlt i Gst Andreas Suppiger, Neugüetliweg 12, 6023 Rothenburg, Mobile +41 79 317 48 31 andreas.suppiger@fsov.ch, www.fsov.ch

FinnTango Tanzkurse finnischer Tango im alten Stil Risto Kantanen, Nicole Berger, bergeber@bluewin.ch, risto.kantanen@bluewin.ch, per sms: 078 74 28 773 oder 079 782 01 62, www.finntango.ch

Zentralvorstand SVFF/ASAF

Zentralpräsidentin: Tarja Perämäki, Rietstrasse 42, 9472 Grabs, Tel: 076 483 90 31, praesident@svff.ch

Vizepräsidentin + Information: Kristina Manetsch-Mozzatti, Staldenhöhe 3, 6015 Luzern, vize@svff.ch, Tel. +41 79 637 14 89

Kassierin: Barbara Kobel Pfister, Hammerstrasse 60, 8032 Zürich, Tel. 044 422 16 55, b.kobelpfister@bluewin.ch

Kultur: Präsidentin: Carmen Steimann, Neubrückstrasse 57, 3012 Bern, Mobile 078 656 84 40, kultur@svff.ch

Aktuarin: Aulikki Bläsi-Hakala, aktuar@svff.ch

Gruppenpräsidien

BASEL: Heini Häfliger-Rannisto, 37.B, rue du Général de Gaulle, F-68870 Bartenheim, 0033 622 6619 80, basel@svff.ch, heinihafliger@aol.com

BERN: Co-Präsidentin Mira Nieminen, bern@svff.ch, 3011 Bern
Co-Präsident Michael Vonlanthen, bern@svff.ch, 3012 Bern

LEMAN: Talvi Koivula, leman@svff.ch

LUZERN: Jonna Kauppinen, Luzernerstrasse 1A, 6037 Root, luzern@svff.ch, +41 76 566 61 85

OSTSCHWEIZ: Peter Bitschnau, Postfach 15, Oberdorfstr. 27, 9642 Ebnat-Kappel, 079 349 47 72, ostschweiz@svff.ch, peter.bitschnau@sg.ch

SCHAFFHAUSEN: schaffhausen@svff.ch

SOLOTHURN: Peter Maurer, Loretostr. 26, 4500 Solothurn, 079 504 44 20, solothurn@svff.ch

ZÜRICH: Tiia Markkanen, zuerich@svff.ch, SVFF Gruppe Zürich, c/o Finnart, Neustadtgasse 29, CH-8400 Winterthur

Webmaster: Esa Laitinen, Habsburgerstrasse, 5200 Brugg, Tel. 032 512 55 58, Mobile 076 200 28 70, webmaster@svff.ch

Auslandfinnenparlament: Tarja Monetti, Carl Spitteler-Strasse 15, 4142 Münchenstein, Tel. +41(0)76 573 85 07, usp.svff.ch

Finnland Magazin: Chefredaktor Guido Felder, magazin@svff.ch
Gestaltung: Ueli Signer, ueli.signer@latessina.ch
Administration und Inserate: Roman Vogt, roman.r.vogt@gmail.com

Erweiterter Zentralvorstand SVFF/ASAF

Stiftung für Studienbeiträge: Präsident: Urs Schwarz, Lägernstrasse 15, 5430 Wettingen, Mobile +41 79 402 69 50, stiftung@svff.ch

Fennica-Bibliothek: Vorsitzende der Bibliothekskommission Pirjo Meier, Brühlfeldweg 16, 8112 Otelfingen, Tel. 077 420 68 52, pirjo.meier@gmx.ch

Finnische Schulen: Pia Wyser, Moosbrunnenstrasse 156, 8426 Lufigen, Tel. 043 818 95 22, pwyser@bluewin.ch

Finnische Volkstanzgruppen: Dagmar Radicke, Poststr. 7, 4153 Reinach, Tel. 061 711 04 03, https://www.facebook.com/Wenlat, katrilli.ch

Finnischer Chor Zürich: Larissa Tuhkala, info@finnischerchorzuerich.org,

Sportgruppen: Ueli Schneider, Neunfornerstrasse 26, 8479 Altikon, Tel. 052 301 42 34, Mobile 077 466 85 67, schneider_ueli@bluewin.ch

Adressen ÄNDERUNGEN BITTE AN ueli.signer@latessina.ch

SVFF Schweizerische Vereinigung der Freunde Finnlands
ASAF Association Suisse des amis de la Finlande

SYS Sveitsin Ystävät Suomessa

Botschaften, Konsulate

Botschaft von Finnland
Weltpoststrasse 4, 3015 Bern
Tel. +41 31 350 41 00, info.bern@formin.fi, www.finlandabroad.fi/web/che

Schweizerische Botschaft
Embassy of Switzerland
Kalliolinnantie 16 A 2 a, 00140 Helsinki, Tel.: +358 9 622 95 00, Fax: +358 9 622 95 050, hel.vertretung@eda.admin.ch

Lausanne
Honorarkonsul Jean-Philippe Rochat, Place St. François 1, Case postale 7191, 1002 Lausanne, Tel. 021 349 19 90, +41 58 200 33 53 jean-philippe.rochat@kellerhals-carrard.ch

Liechtenstein
Honorarkonsul Hubert Büchel, Landstrasse 69, FL-9491 Ruggell, Tel. +423 373 44 63, hubertbuechel@hotmail.com

Lugano
Honorarkonsul Nicola Wullschleger, Via Alla Campagna 2 A, 6904 Lugano, Tel. 091 973 38 00, consolato.finlandia@wmm-group.com

Zürich
Honorarkonsul Tommi Mäkynen, Honorargeneralkonsulat von Finnland c/o Helsinki Zürich Office, Kalkbreitestrasse 10, 8003 Zürich, Tel. +41 79 829 4960 konsul.finzh@helsinkizurich.com

Finnland
Consulate of Switzerland / Sveitsin konsulaatti c/o UPM | NERC - Northern European Research Center, Paloasemantie 19, FI-53200 Lappeenranta, Finlande, Phone Headquarters +358 40 841 54 72, lappeenranta@honrep.ch

Hallitus/Zentralvorstand SYS

Puheenjohtaja/Präsident: Seppo Haario
Laajaniityntie 8 B 18, 01620 Vantaa
Fon: +358 45 6750743
seppo.haario@gmail.com

Varapuheenjohtaja / Vizepräsident: Tuomas Liukko
Kadettikouluntie 7, 00861 Helsinki
tuomas.liukko@gmail.com

Elina Aalto-Waltimo	elina@aaltolkv.fi
Harri Mäntynen	harri@harrysbar.fi
William Oesch	williamoesch@gmail.com
Elina Seppälä	elina.seppala@iki.fi
Jari Toivonen	jari.toivonen63@hotmail.fi

SYS toimisto/Büro: Vuorimiehenpuistikko 4 D 32, 00140 Helsinki, Fon: +358 40 6788088

Finnland Magazin, Redaktion Finnland: Seppo Haario, sys@sveitsi.fi

Stipendijaoston pj / Präsident Stiftung für Studienbeiträge Seppo Haario
Fon: +358 45 6750743
seppo.haario@gmail.com

Neuvottelukunta / Beirat
Puheenjohtaja / Präsident Pentti Airio,
Fon: +358 40 541 6582, pentti.airio@luukku.com

Paikallisosastojen puheenjohtajat Gruppenpräsidien

Sveitsin Ystävät Kainuussa / Kainuu:
Martti Korpiranta, Kanervatie 6 B 5, 88610 Vuokatti, Fon: +358 400 686 352, martti.korpiranta@gmail.com

Sveitsin Ystävät Keski-Suomessa / Mittelfinnland:
Kaija Pelttari, Rinkkakuja 10, 40900 Säynätsalo, Fon: +358 50 404 9701, kaija.pelttari@elisanet.fi

Sveitsin Ystävät Itä-Suomessa / Ostfinnland:
Präsidentin/Puheenjohtaja Silja Laituri, Poukamankatu 15 A 24, 70340 Kuopio, Fon: +358 40 748 71 60, itasuomi@sveitsi.fi, siljariitta.laituri@gmail.com

Sveitsin Ystävät Lahden seutu / Lahti und Umgebung: Pirjo Pfäffli, Heinolan Vanhatie 51, 15170 Lahti, Fon: +358 44 752 1152, lahdenseutu@sveitsi.fi

Sveitsin Ystävät Lapissa / Lappland:
Eero Pajula, Myllärintie 15, 96400 Rovaniemi, Fon: +358 016 348 1049, lappi@sveitsi.fi

Sveitsin Ystävät Mikkelin seudulla / Mikkeli und Umgebung: Markku Riittinen, Norontie 2, 50100 Mikkeli, Fon: 358 40 532 1397, mikkelinseutu@hotmail.com

Sveitsin Ystävät Oulussa / Oulu: Inkeri Stucki, Tykistökatu 7 D 24, 90130 Oulu, Fon: +358 50 918 63 56, oulu@sveitsi.fi

Sveitsin Ystävät Pirkanmaalla / Pirkanmaa, Gilde der Freunde der Schweiz:
Päivi Regnell-Vainio, Jukolankatu 14 R 77, 33500 Tampere, Fon: +358 40 543 5803, regnellvainio@gmail.com

Sveitsin Ystävät Pääkaupunkiseudulla / Helsinki Metropolitan Area:
Seppo Haario, Laajaniityntie 8 B 18, 01620 Vantaa, Fon: +358 45 675 0743, seppo.haario@gmail.com

Sveitsin Ystävät Turun seudulla / Turku und Umgebung: Kurt Stoor, Köpmannsgatan 17 B 21, 10300 Karis, Fon: +358 440 424 916, kurt.stoor@icloud.com

Finnland

Business Finland Porkkalankatu 1, 00180 Helsinki, Tel: +358 29 5055000, www.businessfinland.fi
International Chamber of Commerce Finland WTC Helsinki, Aleksanterinkatu 17, P.O.Box 1000, 00101 Helsinki, icc@icc.fi www.icc.fi
Schweizerklub in Finnland c/o Schweizerische Botschaft, Kalliolinnantie 16 A, 00140 Helsinki. Präsident: Martin Tapio, martin.tapio@schweizerklub.fi

Einst die Finnen, heute die Ukrainer

SVFF-Präsidentin Tarja Perämäki über eine Tragödie, die sich wiederholt.

Bild zvg

Die SVFF-Präsidentin hat beim Mannerheim-Denkmal in Montreux im Gedenken an die Opfer des Krieges in der Ukraine Blumen niedergelegt.

Während ich diesen Text schreibe, sitze ich gemütlich im Zug Richtung Luzern. Meine Freude ist gross, kann ich doch wieder seit Langem unser erstes Enkelkind besuchen. Als wir uns das letzte Mal getroffen haben, schien die Welt noch in Ordnung zu sein. Fast. Ausgenommen von der Corona-Pandemie, von der seit dem 24. Februar aber kaum mehr in den Medien berichtet wird. Stattdessen dominiert der Krieg die Schlagzeilen – der Krieg, den Russland gegen die Ukraine angefangen hat.

Ich bin eine Finnin. Mein Vater wurde 1917 geboren und musste als junger Mann mit seinen Brüdern zusammen mit allen anderen kriegstauglichen Männern im Winterkrieg gegen die damalige Sowjetunion kämpfen. Die Russen wollten auf die Schnelle das kleine Nachbarland zurückerobern, nach 22 Jahren Selbständigkeit. 105 Tage lang haben die Finnen ihre Grenzen gegen die Grossmacht erfolgreich verteidigt.

Seit dem 24. Februar muss sich nun die Ukraine gegen Russland verteidigen. Die grausamen Bilder, Videos und Berichte lassen die Erinnerungen des Winterkriegs wiederaufleben. Die ältesten von unseren finnischen Mitgliedern haben die schwere Zeit der Kriege als Kinder hautnah miterlebt. Wir anderen haben unser Wissen aus Erzählungen unserer Familie, Geschichtsbüchern sowie neueren Medienbeiträgen. Die Ukrainer sind Opfer eines grausamen Angriffs geworden, wie die Finnen vor über 80 Jahren.

Die SVFF wurde am 20. Dezember 1946 von Dr. Gubert von Salis in Zürich gegründet. Er hielt sich während des Winterkriegs als Beobachter der Schweizer Armee in Finnland auf und erlebte hautnah, wie das kleine Volk tapfer gegen den mächtigen Nachbarn kämpfte. Dr. von Salis organisierte nach seiner Rückkehr in die Schweiz humanitäre Hilfe für die Bevölkerung Finnlands. Die Schweizer und Schweizerinnen fühlten eine Verbundenheit mit den Leuten des nordischen Landes und spendeten grosszügig Geld. Heute sammeln wir für die Ukrainer.

Die Not ist gross. Niemand von uns hätte gedacht, dass wir wieder Krieg in Europa erleben müssen, dass Putins Russland ein europäisches Brudervolk, die Ukraine, kriegerisch angreift. Und mit welcher Begründung und Überzeugung! Auch der finnische Präsident Sauli Niinistö hat während der Krise mit westlichen Staatsoberhäuptern sowie mit Putin Gespräche geführt. Der Krieg führt uns alte Schreckensszenarien vor Augen, die wir für immer vergessen wollten. Es sei auch heute schwierig, Bösem mit Gutem entgegenzuwirken, meint Präsident Niinistö. Aber wir haben Hoffnung.

Auch wir von der SVFF stehen auf der Seite des ukrainischen Volkes und hoffen, dass die Menschlichkeit gewinnt und die Ukrainer bald wieder sicher in ihre Heimat reisen können. Wir hoffen und beten, dass der Friede und die Ruhe zurückkehren. Schon morgen. Und das für immer.